

**Jahresbericht  
1973/74**

Bundeshandelsakademie  
Bundeshandelsschule  
Feldkirch  
mit Expositur Bludenz

Redaktion: Direktor Friedrich Heinze  
Druck: Otto Thurnher OHG, Rankweil

## Bericht des Direktors

Das Schuljahr 1973/74 der Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Feldkirch begann ohne Direktor. Direktor Dr. Josef Bösch schied drei Monate vor Schulbeginn allzufrüh und unerwartet aus unserer Mitte und hinterließ eine kaum schließbare Lücke. Sein Leben und seine Verdienste wurden schon im letzten Jahresbericht gewürdigt. Der dienstälteste Lehrer, Prof. Dipl.-Kfm. Walter Güttler, wurde von der Schulbehörde mit der provisorischen Leitung der Anstalt betraut. Am 1. 9. 1973 wurde die Direktorstelle zur Neubesetzung ausgeschrieben, doch die Ernennung eines neuen Direktors verzögerte sich bis zum Februar 1974. In der Zwischenzeit, den ersten zwei Trimestern des Schuljahres, sorgten der provisorische Leiter und Prof. Josef Sandholzer, der die administrativen Aufgaben der Direktion besorgte, für einen ordnungsgemäßen Ablauf der Unterrichts- und Erziehungsarbeit. Die Expositur Bludenz steht unter der Leitung von Dr. Norbert Methlagl. Meine Ernennung zum Direktor der Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Feldkirch erfolgte mit Wirkung vom 1. März 1974, und am 4. März wurde ich von Herrn Amtsdirektor Dr. Franz Ender vor versammeltem Lehrkörper in das neue Amt eingeführt.

Im abgelaufenen Schuljahre unterrichteten 25 hauptamtliche und 9 nebenamtliche Lehrpersonen an der Stammschule in Feldkirch und 5 hauptamtliche sowie 3 nebenamtliche Lehrpersonen an der Expositur in Bludenz. Der gute Erfolg des Schuljahres ist in erster Linie dem verantwortungsbewußten und harmonischen Zusammenwirken aller Lehrer und dem persönlichen Einsatz eines jeden einzelnen zu verdanken. Prof. Dr. Karl Pirchan, ein allseits beliebter Lehrer und Kollege, befindet sich immer noch in Krankenhauspflege und erträgt mit vorbildlicher Geduld seine schwere Krankheit. Mit Ende des Schuljahres wird Herr Hugo Tielsch aus Altersgründen aus dem Lehrkörper ausscheiden.

Er war seit November 1958 Vertragslehrer für kaufmännische Fächer zunächst an der Städtischen Handelsschule und dann an der Bundesschule und hat sich all die Jahre hindurch aufopfernd für die Jugend eingesetzt.

Anläßlich seines bevorstehenden Ausscheidens sprach ihm der Landesschulrat für Vorarlberg Dank und Anerkennung für seine Lehr- und Erziehtätigkeit aus, und wir wollen uns diesem Dank von Herzen anschließen.

Bald nach meinem Amtsantritt, am 21. März, standen wir in Trauer und dankbarem Gedenken am Grabe unseres früheren Direktors, Regierungsrat Karl Czerny. Von 1949 bis 1955 war er Lehrer und von 1955 bis Ende 1967 Direktor der Städtischen Handelsschule Feldkirch. Unter seiner sachlichen und gerechten Führung entfaltete sich die Schule von fünf auf acht Klassen und erlebte eine innere Festigung. Seinen Lehrerkollegen war er immer ein Vorbild, von seinen Schülern verlangte er vollen Einsatz, seine Grundeinstellung war jedoch stets von großer väterlicher Güte gekennzeichnet. Mit der Ernennung zum Regierungsrat im Jänner 1963 wurden seine Verdienste um die Schule auch von höchster Stelle anerkannt. Am 31. Dezember 1967 trat Direktor Czerny in den Ruhestand und übergab die Amtsgeschäfte seinem Nachfolger, Dr. Josef Bösch, der ihm im Tode noch vorausging.

Das hervorragendste Ereignis im Schuljahr 1973/74 waren die ersten Reifeprüfungen an der Handelsakademie. Die schriftlichen Prüfungen fanden vom 16. bis 21. Mai und die mündlichen vom 14. bis 20. Juni unter dem Vorsitz von Hofrat Dkfm. Dr. Alfred Eberle statt. Von den 54 zur Reifeprüfung zugelassenen Kandidaten (19 Damen und 35 Herren) bestanden fünf die Prüfung mit Auszeichnung und vier mit gutem Erfolg. Am 21. Juni wurden die Maturanten in einer schlichten, aber stimmungsvollen Feierstunde vom Direktor und den Jahrgangsvorständen mit den besten Wünschen für ihr weiteres Leben von der Schule verabschiedet.

Mit Beginn des kommenden Schuljahres tritt das neue Schulunterrichtsgesetz in Kraft. Um Lehrer und Schüler rechtzeitig mit den neuen Bestimmungen vertraut zu machen, fand am 26. April eine zweistündige Diskussion mit den Klassensprechern und am 9. Mai eine ganztägige Klausurkonferenz der Lehrer im Bildungshaus Batschuns statt.

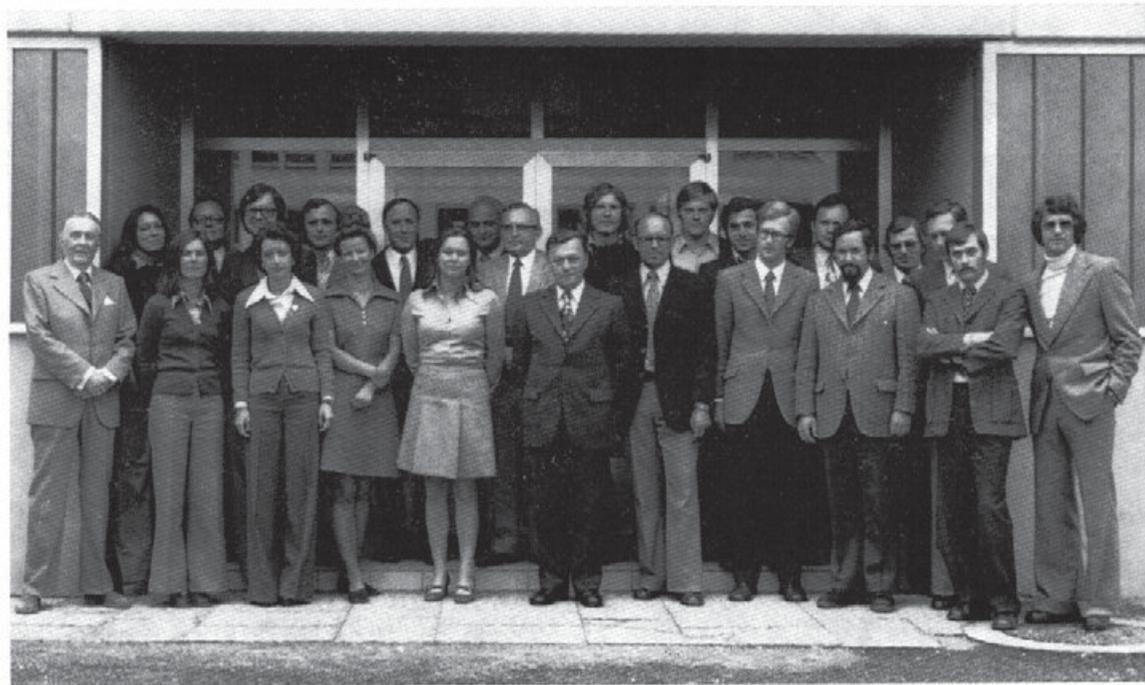
Abschließend möchte ich allen herzlich danken, die zum Gelingen dieses Schuljahres beigetragen haben, den Lehrern, Eltern und Schülern, den Angestellten, die in der Verwaltung und Betreuung des Hauses tätig waren, und allen Freunden und Gönnern der Schule.

Direktor Friedrich Heinzle



Regierungsrat Karl Czerny †  
Direktor der Städtischen Handelsschule Feldkirch  
von 1955—1967

## Lehrkörper der Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Feldkirch



**Mag. phil. Heinzle Friedrich, Direktor** seit 1. 3. 1974  
E 1d<sub>2</sub> Klasse; 4 Unterrichtsstunden

**B. A. Allen David George, Lehrer mit Sondervertrag**  
E IIa, IIb, IIIa, IIIb, 1b, 1d<sub>1</sub>, 2a, 2b, 2c, 3c, 3d Klasse  
29 Unterrichtsstunden

**Aumüller Richtraud, Lehrerin mit Sondervertrag**  
KS 1b, 1d Klasse  
MS 1a<sub>1</sub>, 1b<sub>1</sub>, 1c<sub>1</sub>, 1d<sub>1</sub>, 2a<sub>1</sub>, 2c<sub>1</sub> Klasse  
ST 3a, 3c Klasse  
30 Unterrichtsstunden  
Vorstand der 1b und der 3c Klasse

**Mag. rer. soc. oec. Beiter Karl, Lehrer mit Sondervertr.**  
B 1c Klasse; R 1a, 1b Klasse  
SV 1a, 1b Klasse; BK 1c Klasse  
19 Unterrichtsstunden  
Vorstand der 1a Klasse

**Mag. phil. Blocher Walter, Professor**  
M Ia, Ib, IIa, IIb, IIIa, IIIb, IVa, IVb, Va, Vb Klasse  
PH IVa, IVb Klasse; CH IIIa, IIIb Klasse  
30 Unterrichtsstunden  
Vorstand der IIa Klasse

**Pater Blöchliger Alex SJ, Vertragslehrer**  
RK Ia, Ib, 1a, 1d Klasse seit 1. 2. 1974  
4 Unterrichtsstunden

**Breuß Eveline, Vertragslehrerin**  
KS IIa, IIb, 2a, 2c Klasse  
MS IIa<sub>2</sub>, IIb<sub>2</sub>, 1a<sub>2</sub>, 1b<sub>2</sub>, 1c<sub>2</sub>, 1d<sub>2</sub>,  
2a<sub>2</sub>, 2b, 2c<sub>2</sub> Klasse  
33 Unterrichtsstunden  
Vorstand der 2c Klasse

**Mag. phil. Breuß Norbert, Professor**  
Gg IIa, IIb, IVa, IVb, 3b, 3c, 3d Klasse

LÜK Ia, Ib, IIa, IIb, IIIa, IIIb, IVa, IVb, Va, Vb,  
3b, 3c Klasse  
33 Unterrichtsstunden  
Vorstand der 3d Klasse

**Concin Roland, Lehrer mit Sondervertrag**

PH IIIa, IIIb Klasse  
2 Unterrichtsstunden

**Dkfm. Ebner Hannes, Professor**

B IIIa, IIIb, 1d, 2c Klasse; DV 3b, 3d Klasse  
R IIb Klasse; SV IIIa, IIIb Klasse  
BK IIIa, IIIb, 1d, 2c; 3d (bis 28. 2. 1974) Klasse  
28 (30) Unterrichtsstunden  
Vorstand der IIIa Klasse

**Dipl.-Vw. Dr. Emerschitz Hubert, Professor**

B Ia Klasse; Bk Ia Klasse; BR Va Klasse;  
V Va Klasse  
9 Unterrichtsstunden  
hauptamtlich: Handelsschule Institut St. Josef,  
Feldkirch

**Ender Christine, Lehrerin mit Sondervertrag**

LOM Va, Vb; 3b, 3c, 3d, 2b, 2c Klasse ab 7. 1. 74  
10 Unterrichtsstunden

**Gabriel Erwin, Lehrer mit Sondervertrag**

D Ia, Ib, 1a, 2b Klasse  
F IIb, IVa, IVb, Va, Vb Klasse  
29 Unterrichtsstunden  
Vorstand der Ia Klasse

**Pater Gächter Hans-Georg SJ, Religionslehrer**

RK 1b, 1c Klasse (ab 1. 2. 1974)  
2 Unterrichtsstunden  
hauptamtlich: Privatgymnasium Stella Matutina,  
Feldkirch

**Dkfm. Gollinger Gerlinde, Professor**

B IIb, 1a Klasse; DV 3a, 3c Klasse  
R Ia, Ib, IIa, 3d Klasse;  
SV IIa (bis 28. 2. 1974), IIb, 3d Klasse

BK IIb, 1a Klasse  
27 (29) Unterrichtsstunden  
Vorstand der IIb Klasse

**Dkfm. Güttler Walter, Professor**

B IIa, Va, Vb Klasse; SV IIa (seit 1. 3. 1974) Klasse  
R IIIa, IIIb, 1d, 3c (alle seit 1. 3. 74); Va, Vb Klasse  
BK IIa; 3d (seit 1. 3. 1974) Klasse  
BT IIIa, IIIb (seit 1. 3. 1974) Klasse  
28 (12) Unterrichtsstunden  
Vorstand der Va Klasse  
prov. Leiter der Anstalt bis 28. 2. 1974

**Janot Christiane, Lehrerin mit Sondervertrag**

F Ia<sub>1</sub>, Ib<sub>1</sub>, IIa<sub>1</sub> Klasse  
11 Unterrichtsstunden  
nebenamtlich am MUPÄD Feldkirch

**Kilga Wilfried, Fachhauptlehrer**

E 1a, 1c, 3a, 3b Klasse; KS 1a, 2b Klasse  
MS Ia<sub>1</sub>, Ib<sub>1</sub>, IIa<sub>1</sub>, IIb<sub>1</sub> Klasse; ST IIIa, IIIb, 3b Klasse  
32 Unterrichtsstunden  
Vorstand der 2b Klasse

**Klein Wilhelm, Lehrer mit Sondervertrag**

Ng Ia, Ib Klasse  
4 Unterrichtsstunden  
hauptamtlich an der Kaufm. Berufsschule Feldkirch

**Kuhn Hermann (Bruder Bernhard), Religionslehrer**

RK IIa, IIb, 2a, 2b, 2c, 3a, 3b, 3c, 3d Klasse  
12 Unterrichtsstunden  
hauptamtlich: Direktor des Schülerheimes der  
Schulbrüder

**Dipl.-Vw. Liepert Volker, Lehrer mit Sondervertrag**

B 2a, 2b Klasse; R 1c Klasse  
SV 1c, 1d, 2b Klasse; BK 2a, 2b Klasse  
BR 3b, 3c Klasse  
26 Unterrichtsstunden  
Vorstand der 2a Klasse  
nebenamtlich: HTBLA Feldkirch

**Loacker Hugo, Lehrer mit Sondervertrag**

LOK 2a, 2b, 3a Klasse  
6 Unterrichtsstunden  
hauptamtlich an der Hauptschule Klaus

**Mag. phil. Märker Ingeborg, Lehrerin mit Sondervertrag**

F 1a<sub>2</sub>, 1b<sub>2</sub>, 11a<sub>2</sub>, 11b<sub>2</sub>, 111a, 111b Klasse  
20 Unterrichtsstunden

**Dipl.-Vw. Mock Herbert, Vertragslehrer**

B 3b, 3c Klasse  
R 111a, 111b (beide bis 28. 2. 1974), IVa, IVb Klasse  
SV 3c Klasse; BK Va, Vb, 3b, 3c Klasse  
BT IVa, IVb, 3a, 3b, 3c, 3d Klasse  
26 (28) Unterrichtsstunden  
Vorstand der IVa Klasse  
nebenamtlich an der HTBLA Feldkirch

**Dipl.-Vw. Rueß Otmar, Vertragslehrer**

B 1b, 3a Klasse; R 3c (bis 28. 2. 1974) Klasse  
BK 1b, 3a Klasse; BR IVa, IVb, Vb Klasse  
V Vb Klasse  
BT 111a, 111b (beide bis 28. 2. 74), 2a, 2b, 2c Klasse  
23 (27) Unterrichtsstunden  
Vorstand der 3a Klasse

**Mag. phil. Sandholzer Frz. Josef, Professor**

Gg 111a, 111b, Va, Vb, 2a, 2b, 2c, 3a Klasse  
KS 1a, 1b Klasse  
24 Unterrichtsstunden  
administrative Unterstützung des Direktors  
nebenamtlich an der HTBLA Feldkirch und am  
MUPAD Feldkirch

**Mag. phil. Dr. Schmidt Edgar, Professor**

D 11a, 11b, IVa, IVb, 1c, 1d, 3c Klasse  
H 11a, 11b, IVa, IVb Klasse  
24 Unterrichtsstunden  
Vorstand der 1d Klasse

**Mag. phil. Steinegger Manfred, Vertragslehrer**

D 1b, 2c Klasse  
E 1a, 1b, IVa, IVb, Va, Vb Klasse

26 Unterrichtsstunden  
Vorstand der 1b Klasse

**Dr. Teufel Georg, Lehrer mit Sondervertrag**

BR 3a, 3d Klasse  
6 Unterrichtsstunden  
hauptamtlich bei Fa. Ganahl & Co., Feldkirch

**Dkfm. Thurnher Herwig, Professor**

B 1b, IVa, IVb, 3d Klasse  
DV IVa, IVb, Va, Vb Klasse  
R 1d (bis 28. 2. 1974), 2b Klasse  
SV IVa, IVb Klasse; BK 1b, IVa, IVb Klasse  
26 (30) Unterrichtsstunden  
administrative Unterstützung des Direktors  
Vorstand der IVb Klasse

**Tiensch Hugo, Lehrer mit Sondervertrag**

R 2a, 2c, 3a, 3b Klasse  
SV 2a, 2c, 3a, 3b Klasse  
16 Unterrichtsstunden  
Vorstand der 3b Klasse

**Mag. phil. Dr. Tschegg Kurt, Professor**

D 111a, 111b, Va, Vb, 2a, 3a, 3b, 3d Klasse  
H 111a, 111b, Va, Vb Klasse  
27 Unterrichtsstunden  
Vorstand der 111b Klasse  
nebenamtlich: BPI Feldkirch

**Werber Christine, Fachlehrerin**

W Va, Vb, 3a, 3b, 3c, 3d Klasse  
KS 1c Klasse; MS 1a<sub>2</sub>, 1b<sub>2</sub> Klasse; ST 3d Klasse  
22 Unterrichtsstunden  
Vorstand der 1c Klasse

**Pater Zürny Max SJ, Religionslehrer**

RK 111a, 111b, IVa, IVb, Va, Vb Klasse  
PE IVa, IVb, Va, Vb Klasse  
10 Unterrichtsstunden  
hauptamtlich am Privatgymnasium Stella Matutina  
Feldkirch

**Kean Margar., Assistentin für Englisch**

**Viard Viviane, Assistentin für Französisch**

**Kloster Henry** unterrichtete bis 31. 12. 1973  
E in 1a, 1b, 1c, 1d Klasse; jeweils eine Gruppe

**Weber Rudolf** unterrichtete bis 31. 1. 1974  
RK in 1a, 1b, 1c, 1d, 1a, 1b Klasse

**Schulärztin: Dr. Himmer-Sperger Waltraud**

**Sekretärin: Fehr Reinelde**

**Schulwart: Enzenhofer Anton**

**Raumpflegerinnen: Illmer Theresia  
Margreiter Ella  
Wehinger Ingrid  
Weiß Ingeborg**

Erklärung der Abkürzungen:

RK	Religion (katholisch)
D	Deutsch
E	Englische Sprache
F	Französische Sprache
H	Geschichte und Sozialkunde
Gg	Geographie (einschl. Wirtschaftsgeographie)
Ng	Naturgeschichte
CH	Chemie
PH	Physik
M	Mathematik
DV	Datenverarbeitung
W	Warenkunde
R	Kaufm. Rechnen
BK	Kaufm. Betriebskunde
B	Buchhaltung und Bilanzlehre
SV	Kaufm. Schriftverkehr
BR	Staatsbürgerkunde und Rechtslehre
KS	Kurzschrift
MS	Maschinschreiben
ST	Stenotypie
LÜ	Leibesübungen (K Knaben, M Mädchen)
BT	Bürotechnik
PE	Philosophischer Einführungsunterricht

## VERÄNDERUNGEN IM LEHRKÖRPER

Mag. phil. Heinzle Friedrich; Ernennung zum Direktor der Anstalt mit 1. 3. 1974

### Neueintritte:

Beiter Karl	ha
Pater Blöchinger Alex SJ	na
Concin Roland	na
Ender Christine	na
Pater Gächter Hans-Georg SJ	na
Janot Christiane	ha
Mag. phil. Märker Ingeborg	ha
Mag. phil. Steinegger Manfred	ha
Dr. Teufel Georg	na

### Ausgeschieden:

Ebenhoch Inge  
mit Ende des letzten Schuljahres

Eckert Klaus  
Versetzung an die Expositur Bludenz

Kühne Norbert  
mit Ende des letzten Schuljahres

Lautner Hermann  
Versetzung an die HAS Bezaú

Mason Janet  
mit Ende des letzten Schuljahres

Dr. Methlagl Norbert  
Versetzung an die Expositur Bludenz  
(päd. Leiter)

Mag. phil. Schelling Albert  
mit Ende des letzten Schuljahres

Tschann Elfriede  
mit Ende des letzten Schuljahres

Kloster Henry, mit 31. 12. 1973

Weber Rudolf, mit 31. 1. 1974

## Verwaltung der Kustodiate:

Audiovisuelle Unterrichtsbehelfe:  
Gabriel Erwin

Betriebswirtschaftliche Sammlung:  
Dipl.-Vw. Mock Herbert

Sammlung für Geographie und Geschichte:  
Mag. Sandholzer Josef

Lehrerbücherei:  
Dr. Schmidt Edgar

Sammlung für Maschinschreiben:  
Kilga Wilfried

Sammlung für Warenkunde:  
Werber Christine

Sammlung für Leibesübungen:  
Mag. Breuß Norbert

Sammlung für Chemie und Physik:  
Mag. Blocher Walter

Bürotechnik:  
Dkfm. Güttler Walter

Schülerbücherei:  
Dr. Tschegg Kurt

## Klasse Ia HAK

30<sup>8</sup>

Klassenvorstand: Gabriel Erwin

RK Dr. Blöchlinger Alex SJ  
D Gabriel Erwin  
E Mag. Steinegger Manfred  
F Mag. Märker Ingeborg  
Janot Christiane  
Ng Klein Wilhelm  
M Mag. Blocher Walter  
BK, B Dr. Emerschitz Hubert  
R Dkfm. Gollinger Gerlinde  
KS Mag. Sandholzer Josef  
MS Kilga Wilfried  
Werber Christine  
LÜK Mag. Breuß Norbert

Allgäuer Werner, Gisingen  
Berchtold Gerhard, Altenstadt  
Biedermann Elisabeth, Levis  
Brändle Heinrich, Frastanz  
Breuß Lothar, Rankweil  
Breuß Thomas, Rankweil  
Duftner Florian, Lech  
Düngler Roland, Schruns  
Eccher Christine, Altenstadt  
Fischer Siegfried, Nofels  
Gächter Reinhard, Rankweil  
Gopp Werner, Altenstadt  
Keßler Nikolaus, Feldkirch  
Koch Elisabeth, Altenstadt  
Kühne Monika, Feldkirch  
Kuschny Gerhard, Altenstadt  
Lerch Sonja, Gisingen  
Mair Heidi, Feldkirch  
Muxel Wolfgang, Lech  
Pitschmann Günter, Tisis  
Rauch Johannes, Rankweil  
Rojko Günter, Frastanz  
Scharler Doris, Gisingen  
Schett Angelika, Altenstadt  
Schneider Stefan, Lech  
Schwendinger Robert, Rankweil  
Stadler Gernot, Tosters  
Strolz Bernhard, Langen a. A.  
Wachter Alfons, Zams  
Walser Jürgen, Tisis

## Klasse Ib HAK

31<sup>14</sup>

Klassenvorstand: Mag. Steinegger Manfred

RK Dr. Blöchlinger Alex SJ  
D Gabriel Erwin  
E Mag. Steinegger Manfred  
F Mag. Märker Ingeborg  
Janot Christiane  
Ng Klein Wilhelm  
M Mag. Blocher Walter  
BK, B Dkfm. Thurnher Herwig  
R Dkfm. Gollinger Gerlinde  
KS Mag. Sandholzer Josef  
MS Kilga Wilfried  
Werber Christine  
LÜK Mag. Breuß Norbert

Batliner Andreas, Mauren  
Bechtold Ingeborg, Muntlix  
Benisek Helmut, Vandans  
Brenner Ingeborg, Vandans  
Breuß Kurt, Röthis  
Breuß Robert, Obersaxen  
Burtscher Johann, Nenzing  
Crepaz Markus, Nenzing  
Frick Carmen, Rankweil  
Fritsche Helmut, Satteins  
Gerstgrasser Ingeborg, Thüringen  
Harrer Gerhard, Nenzing  
Hauser Dietmar, Göfis  
Häusle Georg, Satteins  
Höfle Christine, Rankweil  
Huber Otto, Götzis  
Jochum Edith, Lorüns  
Klethofer Ulrike, Koblach  
Kopf Peter, Röthis  
Loos Peter, St. Gallenkirch  
Mittelberger Thomas, Götzis  
Moosbrugger Ingrid, Muntlix  
Nesensohn Andrea, Rankweil  
Pöder Ingrid, Sulz  
Schmölzer Elfriede, Frastanz  
Senft Ingo, Bludenz  
Ströhle Klaus, Götzis  
Stroppa Inès, Nenzing  
Tschütscher Kurt, Göfis  
Vonier Irene, St. Anton i. M.  
Walch Andrea, Bings

## Klasse IIa HAK

31<sup>10</sup>

Klassenvorstand: Mag. Blocher Walter

RK	Kuhn Hermann
D, H	Dr. Schmidt Edgar
E	B. A. Allen David
F	Mag. Märker Ingeborg Janot Christiane
Gg, LÜK	Mag. Breuß Norbert
M	Mag. Blocher Walter
BK, B, SV	Dkfm. Güttler Walter
R	Dkfm. Gollinger Gerlinde
KS, MS	Breuß Eveline

Bechter Wernfried, Röthis  
Bernhart Günter, Frastanz  
Bertsch Bernhard, Levis  
Biedermann Kurt, Gisingen  
Brunner Reinhold, Tosters  
Caser Herbert, Tisis  
Dolensky Alois, Feldkirch  
Ferrari Dorothea, Tisis  
Fleisch Heidi, Tschagguns  
Gorbach Hubert, Frastanz  
Kathan Norbert, Tisis  
Köchle Wolfgang, Gisingen  
Kuhn Christine, Gisingen  
Kuhn Werner, Gisingen  
Lins Ricarda, Altenstadt  
Mähr Michaela, Tisis  
Malin Renate, Mauren  
Montibeller Dieter, Partenen  
Murschetz Stanko, Göfis  
Nägele Hubert, Gisingen  
Nesler Günter, Gisingen  
Ölz Klaus, Dornbirn  
Paul Andrea, Levis  
Perinka Dieter, Frastanz  
Perle Gerold, Feldkirch  
Ploner Hartmann, Nauders  
Präg Hermann, Tschagguns  
Ruppert Brigitte, Tisis  
Schallner Ingeborg, Tschagguns  
Schmalhardt Herbert, Gisingen  
Unterschweiger Dolores, Nofels

## Klasse IIb HAK

29<sup>14</sup>

Klassenvorstand: Dkfm. Gollinger Gerlinde

RK	Kuhn Hermann
D, H	Dr. Schmidt Edgar
E	B. A. Allen David
F	Mag. Märker Ingeborg Gabriel Erwin
Gg, LÜK	Mag. Breuß Norbert
M	Mag. Blocher Walter
BK, B, SV	Dkfm. Gollinger Gerlinde
R	Dkfm. Ebner Hannes
KS, MS	Breuß Eveline

Amann Josef, Rankweil  
Berchtold Walter, Götzis  
Bertsch Gertrud, Bludenz  
Bolter Waltraud, Koblach  
Frei Gerhard, Nüziders  
Frei Lothar, Nüziders  
Fritsch Werner, Nenzing  
Fritz Elmar, Meiningen  
Gerstgrasser Kurt, Thüringen  
Heinzle Marlene, Laterns  
Humer Christine, Bludenz  
Koch Karlheinz, Meiningen  
Koch Paul, Rankweil  
Lienert Martin, Bludenz  
Lins Brigitte, Nüziders  
Lins Monika, Rankweil-Brederis  
Loacker Karl, Götzis  
Ludescher Werner, Röthis  
Mathis Karl, Bludenz  
Neururer Edith, Bludenz  
Painsi Judith, Röthis  
Rauch Christine, Rankweil  
Reichl Dietmar Michael, Weiler  
Reisch Elisabeth, Frastanz  
Schatzmann Elke, Klaus  
Schnitzer Gabriele, Rankweil-Brederis  
Schönbeck Ingeborg, Frastanz  
Steckel Rudolf, Nüziders  
Wiederin Isolde, Bludenz

## Klasse IIIa HAK

22<sup>5</sup>

Klassenvorstand: Dkfm. Ebner Hannes

RK	P. Zürny Max SJ
D, H	Dr. Tschegg Kurt
E	B. A. Allen David
F	Mag. Märker Ingeborg
Gg	Mag. Sandholzer Josef
PH	Concin Roland
CH, M	Mag. Blocher Walter
BK, B, SV	Dkfm. Ebner Hannes
R, BT	Dkfm. Güttler Walter
ST	Kilga Wilfried
LÜK	Mag. Breuß Norbert

Bauer Martin, Tosters  
Bertschler Dietmar, Gisingen  
Bildstein Birgitta, Frastanz  
Bitschnau Peter, Feldkirch  
Böhler Klaus, Altenstadt  
Bundschuh Elfi, Tisis  
Demetriades Irene, Tisis  
Eß Rainer, Altenstadt  
Fehr Irene, Feldkirch  
Fritz Gerhard, St. Anton i. M.  
Fritz Günther, St. Anton i. M.  
Gopp Edgar, Tosters  
Gorbach Günther, Altenstadt  
Kaiser Fritz, Schaanwald/FL  
Lenhart Werner, Feldkirch  
Müller Walter, Feldkirch  
Oberer Siegfried, Tisis  
Peherstorfer Paul, Altenstadt  
Peterl Helmut, Tosters  
Schobel Manfred, Tosters  
Seebacher Ulrike, Tosters  
Wolf Paul, Ischgl/Tirol

## Klasse IIIb HAK

21<sup>10</sup>

Klassenvorstand: Dr. Tschegg Kurt

RK	P. Zürny Max SJ
D, H	Dr. Tschegg Kurt
E	B. A. Allen David
F	Mag. Märker Ingeborg
Gg	Mag. Sandholzer Josef
PH	Concin Roland
CH, M	Mag. Blocher Walter
BK, B, SV	Dkfm. Ebner Hannes
R, BT	Dkfm. Güttler Walter
ST	Kilga Wilfried
LÜK	Mag. Breuß Norbert

Bischof Christine, Röthis  
Burtscher Herbert, Nüziders  
Felder Florian, Rankweil  
Frick Günther, Rankweil  
Gstrein Gerhard, Rankweil  
Höfle Ingrid, Rankweil  
Irrasch Helga, Bürs  
Kopf Hubert, Röthis  
Kopf Stefan, Röthis  
Kühne Klaus, Sulz  
Lampert Günter, Göfis  
Madl Christine, Meiningen  
Marte Gerd, Götzis  
Nachbaur Ulrike, Satteins  
Platzer Brigitte, Nenzing  
Schipka Armin, Nenzing  
Schnetzer Sigrid, Röthis  
Sonderegger Erwin, Nenzing  
Steinhauser Ingrid, Rankweil  
Zech Margret, Nüziders  
Zeiner Ilse, Frastanz

## Klasse IVa HAK

30<sup>10</sup>

Klassenvorstand: Dvwt. Mock Herbert

RK, PE	P. Zürny Max SJ
D, H	Dr. Schmidt Edgar
E	Mag. Steinegger Manfred
F	Gabriel Erwin
Gg, LOK	Mag. Breuß Norbert
PH, M	Mag. Blocher Walter
BK, B, SV, DVD	Dkfm. Thurnher Herwig
R, BT	Dvwt. Mock Herbert
BR	Dvwt. Rueß Otmar

Bell Edmund, Rankweil  
Bernardin Karin, Tisis  
Biedermann Renate, Gisingen  
Breuß Ingeborg, Altenstadt  
Brugger Martin, Rötis  
Dobler Werner, Schruns  
Elier Johann, St. Johann i. Tirol  
Giesinger Markus, Altach  
Hagen Lothar, Bregenz  
Herb Bernd, Koblach  
Heuss Arnold, Götzis  
Huber Josef, Götzis  
Lehner Konrad, Hard  
Ludescher Peter, Altenstadt  
Malin Barbara, Feldkirch  
Marte Peter, Feldkirch  
Mathis Anton, Hohenems  
Natter Ingrid, Feldkirch  
Pfeiffer Bianca, Gisingen  
Pfifer Anita, Gisingen  
Schaffenrath Otto, Eben i. P., Sbg.  
Schett Erika, Altenstadt  
Schmidle Kurt, Koblach  
Seebacher Gabi, Altenstadt  
Summer Kurt, Weiler  
Tschann Evelyn, Gisingen  
Vonier René, Tosters  
Walch Georg, Lech  
Walser Arno'd, Rankweil  
Xander Bertram, Tosters

## Klasse IVb HAK

30<sup>15</sup>

Klassenvorstand: Dkfm. Thurnher Herwig

RK, PE	P. Zürny Max SJ
D, H	Dr. Schmidt Edgar
E	Mag. Steinegger Manfred
F	Gabriel Erwin
Gg, LOK	Mag. Breuß Norbert
PH, M	Mag. Blocher Walter
BK, B, SV, DVD	Dkfm. Thurnher Herwig
R, BT	Dvwt. Mock Herbert
BR	Dvwt. Rueß Otmar

Breuß Renate, Rankweil  
Burger Irene, Nenzing  
Dworzak Edwin, Bludenz  
Ebenhoch Günther, Klaus  
Fahrner Emanuela, Götzis  
Fliri Margret, Bludesch  
Gabl Gerda, Bludenz  
Gamon Hannes, Nenzing  
Gantner Wolfgang, Nenzing  
Gohm Regina, Rös  
Hartmann Eugen, Braz  
Herzog Alfred, Bludenz  
Infeld Peter, Thüringen  
Jenni Wolfgang, Bürs  
Kinsperger Johannes, Nenzing  
Lampert Christine, Götzis  
Lässer Ulrike, Schlins  
Linke Theresia, Vandans  
Metzler Maria, Satteins  
Morscher Gerhard, Weiler  
Ollmann Beatrix, Rankweil  
Pauger Aldona, Nenzing  
Rauch Angelika, Frast.-Maria Grün  
Rinnhofer Helmut, Klaus  
Schweigkofler Arnold, Nenzing  
Tiefenthaler Helmut, Frastanz  
Tschanett Sigrid, Rankweil  
Wink' er Reinhold, Nüziders  
Zech Herbert, Nüziders  
Zeilingner Maria, Bregenz



Klassenvorstand:  
Dkfm. Güttler Walter

RK, PE  
P. Zürn Max SJ  
D, H  
Dr. Tschegg Kurt  
E  
Mag. Steinegger Manfred  
F  
Gabriel Erwin  
Gg  
Mag. Sandholzer Josef  
W  
Werber Christine  
M  
Mag. Blocher Walter  
BK  
Dvwt. Mock Herbert  
B, R  
Dkfm. Güttler Walter  
DV  
Dkfm. Thurnher Herwig

BR, Vw  
Dr. Emerschitz Hubert  
LÖK  
Mag. Brauß Norbert  
LDM  
Ender Christino

Brugger Herbert, Schruns  
Caser Kurt, Tisis  
Ender Evelyn, Tisis  
Farkas Klaus, Schruns  
Fink Marion, Nendeln/FL  
Gopp Waltraud, Gisingen  
Hillinger Elisabeth, Rankweil  
Khüny Helmut, Frastanz  
Kleboth Rudolf, Rankweil  
Koch Elisabeth, Meiningen  
Maver Ingrid, Feldkirch  
Müller Jutta, Tisis  
Müller Wilfried, Gisingen  
Nachbaur Herlinde, Rankweil  
Obriejetan Werner, Tisis  
Ott Wolfgang, Lustenau

Pedot Gerhard, Levis  
Peterl Herbert, Tosters  
Plangg Burkhard, Bludenz-Bürg  
Scheibenstock Hermann, Tisis  
Steger Gabriel, Levis  
Stieger Heinz, Dornbirn  
Willeit Elmar, Altenstadt  
Willinger Roland, Rankweil  
Xander Peter, Tosters



Klassenvorstand:  
Mag. Sandholzer Josef

RK, PE  
P. Zürny Max SJ  
D, H  
Dr. Tschegg Kurt  
E  
Mag. Steinegger Manfred  
F  
Gabriel Erwin  
Gg  
Mag. Sandholzer Josef  
W  
Werber Christine  
M  
Mag. Blocher Walter  
BK  
Dvwt. Mock Herbert  
B, R  
Dkfm. Güttler Walter  
DV  
Dkfm. Thurnher Herwig

BR, Vw  
Dr. Emerschitz Hubert  
LÜK  
Mag. Breuß Norbert  
LÜM  
Ender Christine

Amann Renate, Tosters  
Bischof Stefan, Röthis  
Böhler Hermann, Götzis  
Brugger Hugo, Götzis  
Burtscher Eva-Maria, Staflehr  
Burtscher Walter, Bludenz  
Dittrich Heda, Bludenz (Hamburg)  
Feist Josef, Satteins  
Feurstein Hubert, Muntlix  
Fischer Heinz, Nüziders  
Fritsch Manfred, Muntlix  
Gabl Walter, Bludenz  
Goldner Hans, Bludenz  
Heim Hermann, Nüziders  
Hollenstein Annemarie, Frastanz  
Janisch Margot, Tosters

Kopf Markus, Röthis  
Kühpacher Anton, Frastanz  
Längle Gabriele, Frastanz  
Lampert Helmut, Göfis  
Lauermann Karin, Ludesch  
Neyer Doris, Bludenz  
Roßbacher Armin, Bürs  
Schenk Beate, Bludenz  
Seebacher Monika, Bludenz  
Treichl Franz, Göfis  
Tschann Moritz, Satteins  
Zech Eugen, Nüziders  
Sparr Peter, Nüziders (Externist)

## Klasse 1a Hasch

33 °

Klassenvorstand: Mag. Beiter Karl

RK	Dr. Blöchinger Alex SJ
D	Gabriel Erwin
E, KS	Kilga Wilfried
R, SV	Mag. Beiter Karl
BK, B	Dkfm. Gollinger Gerlinde
MS	Aumüller Richtraud
	Breuß Eveline
	Allgäuer Peter, Gisingen
	Algäuer Roland, Altenstadt
	Beiser Gerhard-Ewald, Lech
	Bohle Thomas, Dornbirn
	Bruckner Bruno, Tisis
	Egel Bernt, Tosters
	Egger Karl, St. Johann i. T.
	Etlinger Roland, Tosters
	Gaßner Robert, Frastanz
	Gau Gerhard, Gisingen
	Hagen Erich, Lustenau
	Hämmerle Reinhard, Lustenau
	Hörmanseder Rudolf, Nofels
	Jäger Roland, Tosters
	Kauf René, Wien XXIII
	Klammsteiner Karl, Gisingen
	König Gerhard, Lustenau
	Lang Winfried, Tosters
	Mäser Karl, Schruns
	Moser Otto, Gisingen
	Müller Manfred, Altenstadt
	Murr Wolfgang, St. Anton a. A.
	Nikolatti Walter, Feldkirch
	Oberer Christian, Gisingen
	Podgorschek Walter, Altenstadt
	Purkathofer Gerhard, Levis
	Schatz Rainer, Hohenems
	Scherer Christian, Nenzing
	Tremel Gerhard, Levis
	Walder Anton, Fügen, Tirol
	Walser Helfried, Altenstadt
	Wopfner Max, Kufstein
	Xander Joachim, Gisingen

## Klasse 1b Hasch

35 °

Klassenvorstand: Aumüller Richtraud

RK	P. Gächter Hans Georg SJ
D	Mag. Steinegger Manfred
E	B. A. Allen David
R, SV	Mag. Beiter Karl
BK, B	Dvwt. Rueß Otmar
KS	Aumüller Richtraud
MS	Aumüller Richtraud
	Breuß Eveline
	Abbrederis Günter, Rankweil
	Amann Helmut, Götzis
	Amann Horst, Satteins
	Barbisch Gebhard, Rankweil
	Berchtel Günter, Schnifis
	Bertsch Manfred, Frastanz
	Bischof Wilmar, Satteins
	Burtscher Günter, Ludesch
	Dobler Anton, Frastanz-Amerlügen
	Getzner Dietmar, Satteins
	Hagen Roland, Klaus
	Hammerer Roland, Rankweil
	Hammerer Werner, Meiningen
	Heinzle Markus, Götzis
	Holl Reinhard, Meiningen
	Kerschbaumer Hanno, Frastanz
	Lampert Roland, Klaus
	Loacker Armin, Götzis
	Loretz Hermann, Frast.-Amerlügen
	Märk Elmar, Frastanz
	Mayer Herbert, Göfis
	Metzler Franz, Ludesch
	Moritsch Rainer, Rankweil
	Nägele Guntram, Röthis
	Pacher Hermann, Götzis
	Painsi Alfred, Röthis
	Perchtold Karl-Heinz, Koblach
	Pirolt Günter, Koblach
	Riedmann Arno, Klaus
	Schickmayr Elmar, Rankweil
	Sonderegger Gerhard, Röthis
	Stecher Kurt, Rankweil
	Wagner Manfred, Muntlix
	Watzenegger Günter, Rankweil
	Zündt Dietmar, Rankweil

## Klasse 1c Hasch

35 35

Klassenvorstand: Werber Christine

RK P. Gächter Hans Georg SJ  
D Dr. Schmidt Edgar  
E Kilga Wilfried  
R, SV Dvwt. Liepert Volker  
BK, B Mag. Beiter Karl  
KS Werber Christine  
MS Aumüller Richtraud  
Breuß Eveline

Amann Doris, Göfis  
Ammann Sabine, Göfis  
Bechter Agnes, Sulz  
Borg Edda, Nenzing  
Buchacher Brigitte, Nenzing  
Emmer Isolde, Nüziders  
Frei Herlinde, Nüziders  
Frick Dagmar, Sulz  
Gantner Brigitte, Beschling  
Gantner Rosmarie, Beschling  
Gaßner Renate, Frastanz  
Gut Renate, Klaus  
Häusle Maria, Satteins  
Huber Ulrike, Frastanz  
Kampf Brigitte, Tosters  
Kaufmann Mariies, Schlins  
Knünz Maria, Sulz  
Krug Irmgard, Sulz  
Küng Waltraud, Nenzing  
Laueremann Christa, Nüziders  
Lins Alice, Satteins  
Lipp Gerda, Röthis  
Lipp Inge, Röthis  
Maier Brigitte, Satteins  
Mock Dagmar, Frastanz  
Nachbaur Isolde, Satteins  
Nesensohn Rosa, Innerlaterns  
Peter Judith, Sulz  
Schmidle Ingrid, Göfis  
Schwarz Karin, Satteins  
Vonbank Maria, Frastanz  
Walser Veronika, Nüziders  
Weiß Margret, Nüziders  
Zech Gertrud, Nüziders  
Zech Marianne, Nüziders

## Klasse 1d Hasch

35 35

Klassenvorstand: Dr. Schmidt Edgar

RK Dr. Blöching Alex SJ  
D Dr. Schmidt Edgar  
E B. A. Allen David  
R Dkfm. Güttler Walter  
BK, B Dkfm. Ebner Hannes  
SV Dvwt. Liepert Volker  
KS Aumüller Richtraud  
MS Aumüller Richtraud  
Breuß Eveline

Abfalterer Anita, Rankweil  
Adam Jutta, Tisis  
Arrich Evelyne, Nofels  
Barisic Stanka, Feldkirch  
Bertsch Brigitte, Rankweil  
Breuß Roswitha, Rankweil  
Ehrne Verena, Altenstadt  
Gopp Gertrud, Tosters  
Gstrein Anita, Altenstadt  
Güttler Ulrike, Tisis  
Held Dagmar, Tisis  
Herschmann Dagmar, Tisis  
Hubmann Ruth, Gisingen  
Klemmer Silvia, Rankweil  
Kronabitter Erika, Altenstadt  
Lackner Christine, Bangs  
Längle Edeltraud, Gisingen  
Linseder Judith, Feldkirch  
Mähr Ulrike, Altenstadt  
Nachbaur Angelika, Rankweil  
Pirchner Evelyne, Feldkirch  
Prenn Andrea, Rankweil  
Primosch Brigitte, Gisingen  
Rederer Elisabeth, Nofels  
Reisinger Heidi, Gisingen  
Schmidle Zita, Tisis  
Sedlak Margit, Altenstadt  
Springer Ingeborg, Rankweil  
Studer Gerda, Tisis  
Türk Angelika, Altenstadt  
Uccia Birgit, Nofels  
Urban Barbara, Feldkirch  
Vogelsberger Doris, Rankweil  
Walser Heidi, Rankweil  
Willi Ulrike, Rankweil

## Klasse 2a Hasch

33<sup>0</sup>

Klassenvorstand: Dvwt. Liepert Volker

RK	Kuhn Hermann
D	Dr. Tschegg Kurt
E	B. A. Allen David
R, SV	Tielsch Hugo
BK, B	Dvwt. Liepert Volker
BT	Dvwt. Rueß Otmar
Gg	Mag. Sandholzer Josef
KS	Breuß Eveline
MS	Breuß Eveline
	Aumüller RIchtraud
LOK	Loacker Hugo

Baerenzung Andreas, Altenstadt  
Ender Egon, Götzis  
Fend Gerhard, Götzis  
Fink Elmar, Lingenau  
Gächter Helmut, Koblach  
Grabher-Meyer Christian, Lustenau  
Gsteu Josef, Tisis  
Güfel Josef, Gisingen  
Koch Helmut, Tosters  
Längle Wolfgang, Klaus  
Lenfeld Robert, Landeck  
Lindner Franz, Feldkirch  
Lins Gerhard, Gisingen  
Maurer Manfred, Tisis  
Miller Reinhard, Bad Goisern/OO  
Pfanner Walter, Lauterach  
Pfister Kurt, Gisingen  
Rauch Eugen, Weiler  
Riezler Raimund, Altach  
Ritter Markus, Rankweil  
Sappl Norbert, Kundl  
Schieder Markus, Rankweil  
Schmid Helmut, Götzis  
Schneider Karl-Heinz, Gisingen  
Staffler Herbert, Götzis  
Tschallener Wolfgang, Götzis  
Vögele Franz, Koblach  
Walser Nikolaus, Gisingen  
Weber Franz, Igls/Innsbruck  
Wehinger Josef, Nofels  
Zarre Hanspeter, Altenstadt  
Zündt Adolf, Rankweil  
Zumkeller Harald, Levis

## Klasse 2b Hasch

31<sup>19</sup>

Klassenvorstand: Kilga Wilfried

RK	Kuhn Hermann
D	Gabriel Erwin
E	B. A. Allen David
R	Dkfm. Thurnher Herwig
BK, B, SV	Dvwt. Liepert Volker
BT	Dvwt. Rueß Otmar
Gg	Mag. Sandholzer Josef
KS	Kilga Wilfried
MS	Breuß Eveline
LOK	Loacker Hugo
LUM	Ender Christine

Amann Barbara, Schnifis  
Ammann Doris, Göfis  
Böckle Elisabeth, Mäder  
Domig Maria, Frastanz  
Engstler Herbert, Frastanz  
Gaßner Roswitha, Nenzing  
Gohm Anton, Röns  
Grabherr Harald, Satteins  
Häusle Margit, Rankweil  
Häusler Edith, Götzis  
Hohberger Silvia, Rankweil  
Jenny Hildegard, Rankweil  
Jöchler Hans, Landeck  
Jussel Josef, Beschling  
Jussel Karin, Schlins  
Kleboth Margherita, Rankweil  
Koch Melitta, Göfis  
Kreßnig Alfred, Frastanz  
Lampert Karl, Göfis  
Lehninger Jutta, Sulz  
Mathis Ingrid, Rankweil  
Mayer Evelyn, Rankweil  
Mayer Harald, Göfis  
Schädler Markus, Zürs  
Schallert Gerhard, Bludesch  
Schipka Andrea, Nenzing  
Terzer Manfred, Göfis  
Tiroch Elisabeth, Muntlix  
Trunk Brigitte, Muntlix  
Veit Horst, Satteins  
Walser Elvira, Klaus

## Klasse 2c Hasch

33 33

Klassenvorstand: Breuß Eveline

RK	Kuhn Hermann
D	Mag. Steinegger Manfred
E	B. A. Allen David
R, SV	Tielsch Hugo
BK, B	Dkfm. Ebner Hannes
BT	Dvwt. Rueß Otmar
Gg	Mag. Sandholzer Josef
KS	Breuß Eveline
MS	Breuß Eveline
	Aumüller Richtraud
LUM	Ender Christine

Baratto Irene, Gisingen  
Batliner Silvia, Tosters  
Bierbaumer Verena, Feldkirch  
Bonner Anni, Frastanz  
Büchel Waltraud, Tisis  
Forstner Heidrun, Frastanz  
Fritsch Andrea, Tisis  
Gamper Astrid, Nofels  
Gaßner Angelika, Frastanz  
Gogitsch Gerti, Feldkirch  
Gopp Monika, Nofels  
Gort Astrid, Frastanz  
Gutmann Margarete, Tisis  
Hammerer Christine, Gisingen  
Häusle Monika, Tisis  
Hirschauer Roswitha, Gisingen  
Huemer Christine, Gisingen  
Kalb Herlinde, Gisingen  
Limpl Isolde, Frastanz  
Maier Christine, Gisingen  
Mayer Monika, Tosters  
Meißl Carmen, Nofels  
Nachbaur Karin, Gisingen  
Panzenböck Lydia, Altenstadt  
Scheriau Barbara, Tisis  
Schobel Andrea, Tosters  
Terler Heidi, Tisis  
Walser Johanna, Gisingen  
Weber Gertraud, Gisingen  
Weidmann Brigitte, Feldkirch  
Weiß Doris, Gisingen  
Woldrich Angelika, Feldkirch

**Klasse 3a Hasch** 27 °



Klassenvorstand:  
Dvwt. Rueß Otmar

RK  
Kuhn Hermann  
D  
Dr. Tschegg Kurt  
E  
Kilga Wilfried  
R. SV  
Tielsch Hugo  
BK. B  
Dvwt. Rueß Otmar  
DV  
Dkfm. Gollinger Ger'inde  
BT  
Dvwt. Mock Herbert  
Gg  
Mag. Sandholzer Josef  
W  
Werber Christine  
BR  
Dr. Teufel Georg

ST  
Aumüller Richtraud  
LOK  
Loacker Hugo  
  
Büchel Ursus, Gisingen  
Dönz Wilfried, Tschagguns  
Einsiedler Karl, Lauterach  
Fleisch Egon, Tschagguns  
Ganahl Peter, Schruns  
Gaßner Manfred, Frastanz  
Gunz Harald, Feldkirch  
Jöchler Ernst, Landeck  
Liepert Kurt, Gisingen  
Margreiter Gerhard, Münster  
Margreiter Josef, Kundl  
Matt Wolfgang, Altenstadt  
Meyer Gerhard, Brand  
Moosbrugger Norbert, Lech  
Muxel Josef, Au  
Neyer Reinhard, Bludenz  
Nuding Albert, Solbad Hall  
Rheinberger Robert, Altenstadt

Ritter Rudolf, Mauren/FL  
Schädler Werner, Feldkirch  
Schatzmann Erwin, Altenstadt  
Schwartzler Christian, Hard  
Schwarzhaus Ernst, Dalaas  
Storf Martin, Reutte  
Waidacher Herbert, Vandans  
Wallner Wolfgang, Dornbirn  
Wolf Armin, Lech



Klassenvorstand:  
Tielsch Hugo

RK  
Kuhn Hermann  
D  
Dr. Tschegg Kurt  
E, ST  
Kilga Wilfried  
R, SV  
Tielsch Hugo  
BK, B, BT  
Dvwt. Mock Herbert  
DV  
Dkfm. Ebner Hannes  
Gg, LÜK  
Mag. Breuß Norbert  
W  
Werber Christine  
BR  
Dvwt. Liepert Volker  
LUM  
Ender Christine

Allgäuer Ilse-Maria, Gisingen  
Amann Krimhilde, Gisingen  
Batliner Helga, Tosters  
Böckle Gerda, Gisingen  
Böckle Luise, Altenstadt  
Breuß Wolfgang, Rankweil  
Burtscher Anton, Rankweil  
Etlinger Astrid, Tisis  
Fend Walter, Götzis  
Forte Helmut, Koblach  
Fröhlich Horst, Koblach  
Gabrieli Beatrix, Tosters  
Hammermann Peter, Mäder  
Hauser Norbert, Rankweil  
Kilga Reinhard, Götzis  
Kircher Angelika, Gisingen  
Kopf Gebhard, Frastanz  
Ladinek Helga, Feldkirch  
Lenz Judith, Nofels  
Müller Karin, Frastanz  
Neuhauser Herbert, Götzis  
Purkart Werner, Göfis  
Schlattinger Marlis, Altenstadt

Ströhle Hartwig, Götzis  
Walder Albert, Göfis  
Willeit Eva, Altenstadt

**Klasse 3c Hasch** 30 14



Klassenvorstand:  
Aumüller Richtraud

RK  
Kuhn Hermann  
D  
Dr. Schmidt Edgar  
E  
B. A. Allen David  
R  
Dkfm. Güttler Walter  
BK, B, SV, BT  
Dvwt. Mock Herbert  
DV  
Dkfm. Gollinger Gerlinde  
Gg, LÜK  
Mag. Breuß Norbert  
W  
Werber Christine  
BR  
Dvwt. Liepert Volker  
ST  
Aumüller Richtraud

LOM  
Ender Christine

Batlogg Thomas, Bludenz  
Bickel Edgar, Bludenz  
Burtscher Astrid, Ludesch  
Burtscher Cilli, Satteins  
Burtscher Johann, Nüziders  
Dünser Maria, Schnifis  
Erne Ingrid, Schnifis  
Eß Eveline, Nüziders  
Frei Kurt, Nüziders  
Glatzle Brunhilde, Nenzing  
Graß Karin, Nenzing  
Härtl Christian, Bludenz  
Holdermann Gabriele, Bludenz  
Hosp Gabriele, Satteins  
Huber Roswitha, Frastanz  
Kilga Reinhard, Götzis  
Laueremann Andrea, Ludesch  
Metzler Eva Maria, Satteins  
Müller Monika, Schlins  
Neyer Markus, Bludenz

Plangg Wilfried, Bürs  
Rauch Hubert, Schlins  
Salomon Manfred, Bürs  
Schallert Walter, Bludenz  
Schweitzer Rudolf, Bludenz  
Sparr Josef, Raggal  
Sprenger Andrea, Bludenz  
Sprenger Berthild, Bludenz  
Tomaselli Silvia, Bludenz  
Wittmann Heinz, Bludenz



Klassenvorstand:  
Mag. Breuß Norbert

RK  
Kuhn Hermann  
D  
Dr. Tschegg Kurt  
E  
B. A. Allen David  
R, SV  
Dkfm. Gollinger Gerlinde  
BK  
Dkfm. Güttler Walter  
B  
Dkfm. Thurnher Herwig  
DV  
Dkfm. Ebner Hannes  
BT  
Dvwt. Mock Herbert  
Gg  
Mag. Breuß Norbert  
W, ST  
Werber Christine

BR  
Dr. Teufel Georg  
LDM  
Ender Christine

Abfalterer Ingrid, Rankweil  
Bachmann Renate, Vandans  
Balka Dreihann Jutta, Gisingen  
Bell Christine, Götzis  
Drexel Martina, Götzis  
Frick Elisabeth, Rankweil  
Geser Margit, Götzis  
Gstach Gerda, Rankweil  
Jäger Irene, Koblach  
Jäger Julitta, Koblach  
Kirmair Elvira, Rankweil  
Kopf Judith, Sulz  
Krieger Kornelia, Sulz  
Kühne Rosa, Meiningen  
Längle Gertrud, Klaus  
Längle Ulrike, Götzis  
Lampert Annelies, Götzis  
Lampert Brigitte, Göfis

Lampert Ingrid, Göfis  
Mittelberger Gertrud, Götzis  
Müllneritsch Margit, Klaus  
Nachbaur Isolde, Klaus  
Oberhauser Ilse, Götzis  
Reiter Eveline, Rankweil  
Skarek Ulrike, Frastanz  
Strießnig Therese, Koblach

## Schülerzahlen im Schuljahr 1973/74

(Hochgestellte Zahl = Anzahl der Mädchen)

HAK	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IVa	IVb	Va	Vb	Gesamt
Beginn	33 <sup>8</sup>	31 <sup>14</sup>	34 <sup>12</sup>	32 <sup>16</sup>	23 <sup>6</sup>	21 <sup>10</sup>	30 <sup>10</sup>	30 <sup>15</sup>	25 <sup>9</sup>	29 <sup>10</sup>	288 <sup>110</sup>
Ende	30 <sup>9</sup>	31 <sup>14</sup>	31 <sup>10</sup>	29 <sup>13</sup>	22 <sup>5</sup>	21 <sup>10</sup>	30 <sup>10</sup>	30 <sup>15</sup>	25 <sup>9</sup>	28 <sup>10</sup>	277 <sup>104</sup>

HASCH	1a	1b	1c	1d	2a	2b	2c	3a	3b	3c	3d	Gesamt
Beginn	34	36	36 <sup>36</sup>	35 <sup>35</sup>	33	30 <sup>18</sup>	30 <sup>30</sup>	27	25 <sup>13</sup>	30 <sup>16</sup>	27 <sup>27</sup>	343 <sup>175</sup>
Ende	33	35	35 <sup>35</sup>	35 <sup>35</sup>	33	31 <sup>19</sup>	33 <sup>33</sup>	27	25 <sup>18</sup>	30 <sup>16</sup>	26 <sup>26</sup>	343 <sup>177</sup>

## Berufe der Eltern

	Landw.	Gew.	Öffentl. D.	Arb. Ang.	Freie Ber.	Rent. Pens.	Gesamt
HAK	5	60 <sup>20</sup>	73 <sup>23</sup>	117 <sup>54</sup>	3 <sup>2</sup>	19 <sup>5</sup>	277 <sup>104</sup>
HASCH	11 <sup>7</sup>	80 <sup>32</sup>	68 <sup>46</sup>	156 <sup>77</sup>	6 <sup>3</sup>	22 <sup>12</sup>	343 <sup>177</sup>
	16 <sup>7</sup>	140 <sup>52</sup>	141 <sup>69</sup>	273 <sup>131</sup>	9 <sup>5</sup>	41 <sup>17</sup>	620 <sup>281</sup>

## Herkunft der Schüler (Wohnort der Eltern)

	Gr. F.	Bez. F.	Bez. D	Bez. Bl.	Bez. Br	Tirol	and. Bl.	Ausl.	Gesamt
Ia	17 <sup>8</sup>	7 <sup>0</sup>	—	5 <sup>0</sup>	—	1 <sup>0</sup>	—	—	30 <sup>8</sup>
Ib	—	18 <sup>8</sup>	—	12 <sup>5</sup>	—	—	—	1 <sup>0</sup>	31 <sup>14</sup>
IIa	19 <sup>7</sup>	5 <sup>0</sup>	1 <sup>0</sup>	4 <sup>2</sup>	—	1 <sup>0</sup>	—	1 <sup>1</sup>	31 <sup>10</sup>
IIb	—	17 <sup>9</sup>	—	12 <sup>5</sup>	—	—	—	—	29 <sup>14</sup>
IIIa	17 <sup>4</sup>	1 <sup>1</sup>	—	2 <sup>0</sup>	—	1 <sup>0</sup>	—	1 <sup>0</sup>	22 <sup>5</sup>
IIIb	—	15 <sup>7</sup>	—	6 <sup>3</sup>	—	—	—	—	21 <sup>10</sup>
IVa	14 <sup>10</sup>	9 <sup>0</sup>	1 <sup>0</sup>	2 <sup>0</sup>	2 <sup>0</sup>	1 <sup>0</sup>	1 <sup>0</sup>	—	30 <sup>10</sup>
IVb	—	12 <sup>8</sup>	—	17 <sup>6</sup>	1 <sup>1</sup>	—	—	—	30 <sup>15</sup>
Va	13 <sup>5</sup>	6 <sup>3</sup>	2 <sup>0</sup>	3 <sup>0</sup>	—	—	—	1 <sup>1</sup>	25 <sup>9</sup>
Vb	2 <sup>2</sup>	13 <sup>2</sup>	—	14 <sup>6</sup>	—	—	—	—	29 <sup>10</sup>
1a	20	1	5	3	—	3	1	—	33
1b	—	33	—	2	—	—	—	—	35
1c	1 <sup>1</sup>	21 <sup>21</sup>	—	13 <sup>13</sup>	—	—	—	—	35 <sup>35</sup>
1d	24 <sup>24</sup>	11 <sup>11</sup>	—	—	—	—	—	—	35 <sup>35</sup>
2a	13	13	1	—	2	3	1	—	33
2b	—	25 <sup>17</sup>	—	5 <sup>2</sup>	—	1	—	—	31 <sup>19</sup>
2c	28 <sup>28</sup>	5 <sup>5</sup>	—	—	—	—	—	—	33 <sup>33</sup>
3a	7	1	1	9	3	5	—	1	27
3b	13 <sup>13</sup>	12	—	—	—	—	—	—	25 <sup>13</sup>
3c	—	8 <sup>7</sup>	—	22 <sup>9</sup>	—	—	—	—	30 <sup>16</sup>
3d	1 <sup>1</sup>	24 <sup>24</sup>	—	1 <sup>1</sup>	—	—	—	—	26 <sup>26</sup>
<hr/>									
HAK	83 <sup>37</sup>	103 <sup>37</sup>	4	75 <sup>27</sup>	3 <sup>1</sup>	4	1	4 <sup>2</sup>	277 <sup>104</sup>
HASCH	107 <sup>67</sup>	154 <sup>85</sup>	7	55 <sup>25</sup>	5	12	2	1	343 <sup>177</sup>
	190 <sup>104</sup>	257 <sup>122</sup>	11	130 <sup>52</sup>	8 <sup>1</sup>	16	3	5 <sup>2</sup>	620 <sup>281</sup>

## Ergebnis der Aufnahmeprüfung

Sommertermin 1974 für das Schuljahr 1974/75

	Prüflinge	bestanden	nicht bestanden
HAK	95 <sup>32</sup>	76 <sup>27</sup>	19 <sup>5</sup>
HASCH	193 <sup>103</sup>	162 <sup>92</sup>	31 <sup>11</sup>
Exp. Bludenz	95 <sup>60</sup>	78 <sup>47</sup>	17 <sup>13</sup>

## Reifeprüfung – Haupttermin 1974

Die Matura wird nach der Reifeprüfungsvorschrift für Handelsakademien, Erlaß des BMfUuK, Zl. 205.230-II/3/72 vom 23. März 1972, abgelegt. Sie besteht aus der Klausurprüfung und der mündlichen Prüfung.

Gegenstände der Klausurprüfung sind die Fächer: Deutsch (4 Stunden), Englisch (4 Stunden), Französisch (4 Stunden), Betriebswirtschaftslehre (5 Stunden), Mathematik (4 Stunden), Datenverarbeitung und Planungsmathematik (5 Stunden).

Kandidaten der Studienrichtung I maturieren in Deutsch, einer Fremdsprache, Betriebswirtschaftslehre, Mathematik und Datenverarbeitung — Planungsmathematik. Kandidaten der Studienrichtung II maturieren in Deutsch, Englisch, Französisch, Betriebswirtschaftslehre und Mathematik.

In beiden Studienrichtungen können die Kandidaten freiwillig ein Pflichtfach des V. Jahrganges als zusätzliches Maturafach wählen.

Gegenstände der mündlichen Prüfung sind die Fächer: Buchhaltung, Bilanz- und Steuerlehre, Kfm. Betriebskunde, Englisch oder Französisch, eventl. freiwillig ein Pflichtfach des V. Jahrganges.

Zur **schriftlichen Reifeprüfung** im Haupttermin 1974 traten insgesamt 54<sup>19</sup> Kandidaten an:

25<sup>9</sup> des Jahrganges Va

28<sup>10</sup> des Jahrganges Vb

1<sup>0</sup> Externist.

### Themen der schriftlichen Reifeprüfung

#### Deutsch (Prof. Dr. K. Tschegg)

1. Soll sich der Dichter in seinem Werk politisch engagieren?
2. Ist sittlich immer gut, was rechtlich straffrei ist? Erläutern Sie diese Frage auch an Hand der konkreten österreichischen Gesetzeslage!
3. Ungefähr alle zehn Jahre verdoppelt sich das Wissen, das die Menschheit besitzt. Welche Probleme ergeben sich für Sie daraus, welches sind die notwendigen Konsequenzen?

#### Englisch I (Prof. Mag. M. Steinegger)

1. Übersetzung: End This Feud Nixon Warns Europeans
2. Schriftverkehr:
  - a) Anfrage
  - b) Mängelrüge
  - c) Angebot

#### Englisch II (Prof. Mag. M. Steinegger)

1. Übersetzung: Risks in a Vote
2. Schriftverkehr:
  - a) Stellenangebot
  - b) Mitteilung über Preiserhöhung
  - c) Bestellung

#### Französisch I (Prof. E. Gabriel)

1. Übersetzung: La publicité et le commerce moderne
2. Schriftverkehr:
  - a) Auskunftserteilung
  - b) Ausführungsanzeige
  - c) Mahnung

#### Französisch II (Prof. E. Gabriel)

1. Übersetzung: Un choc fait le tour du monde
2. Schriftverkehr:
  - a) Stellenbewerbung
  - b) Angebot
  - c) Alleinvertretung
  - d) Mängelrüge

#### Buchhaltung (Prof. Dkfm. W. Güttler)

1. Abschluß einer OHG — Abschlußtablelle
2. Zeitliche und betriebliche Abgrenzung der Aufwendungen (BOB)
3. Bankbuchhaltung: Scheckverbuchung
4. Berechnung der Gewerbesteuer

**Mathematik** (Prof. W. Blocher)

1. Rentenumwandlung
2. Kostenfunktion eines Betriebes ist gegeben:
  - a) Innerhalb welcher Grenzen arbeitet der Betrieb mit Gewinn?
  - b) Für welche Mengeneinheit gibt es einen maximalen Gewinn?
3. Berechnung einer Schnittfigur aus Hyperbel und Kreis
4. Kurvendiskussion

**Datenverarbeitung** (Prof. H. Thurnher)

1. Bewertung von Fremdwährungsforderungen. Blockdiagramm und Codierung in BASIC
2. Bedeutung der mittleren Datentechnik und Abgrenzung gegenüber der EDV

**Planungsmathematik** (Prof. W. Blocher)

1. Transportproblem
2. Netzplan; Berechnung des kritischen Weges

<b>Ergebnis der Reifeprüfung</b>	Va	Vb	Ext.	Gesamt
angetreten (zur mündlichen Reifeprüfung)	25 <sup>9</sup>	27 <sup>9</sup>	1 <sup>0</sup>	53 <sup>18</sup>
reif mit Auszeichnung	1 <sup>1</sup>	4 <sup>3</sup>	—	5 <sup>4</sup>
reif mit gutem Erfolg	—	4 <sup>1</sup>	—	4 <sup>1</sup>
reif	17 <sup>5</sup>	14 <sup>4</sup>	—	31 <sup>9</sup>
zurückgestellt auf den ersten Nebentermin	6 <sup>3</sup>	5 <sup>1</sup>	1 <sup>0</sup>	12 <sup>4</sup>
zurückgestellt auf den zweiten Nebentermin	1 <sup>0</sup>	—	—	1 <sup>0</sup>

Mit Auszeichnung haben maturiert:

Va: Koch Elsbeth

Vb: Amann Renate  
 Brugger Hugo  
 Hollenstein Annemarie  
 Neyer Doris

Mit gutem Erfolg haben maturiert:

Vb: Burtscher Eva-Maria  
 Burtscher Walter  
 Gabl Walter  
 Kopf Markus

## Die Hochschulberechtigungen für Absolventen der 5-klassigen Handelsakademien

Durch die Verordnung des Bundesministeriums für Unterricht vom 28. Februar 1968, BGBl. Nr. 101, abgedruckt im Ministerialverordnungsblatt des Bundesministeriums für Unterricht Nr. 30/1968, ist jenen Maturanten der fünfklassigen Handelsakademien, die durch drei Studienjahre (im III., IV. und V. Jahrgang) mit insgesamt 12 Wochenstunden den Freigegegenstand Latein und im IV. und V. Jahrgang mit insgesamt 4 Wochenstunden den Freigegegenstand Philosophischer Einführungsunterricht besucht haben, die Inskription als ordentlicher Hörer an sämtlichen Hochschulen Österreichs und für nahezu alle Studienrichtungen ermöglicht.

Die Ablegung einer Zusatzprüfung aus Latein kann, laut der zitierten Verordnung, durch den obenangeführten Besuch des Freigegegenstandes Latein ersetzt werden. Auf Grund des Erlasses des Bundesministeriums für Unterricht vom 3. Juli 1968, Zl. 84.570-III/2/68, kann ein Freigegegenstand, durch den eine Hochschulberechtigung erworben werden kann (derzeit Latein, Philosophischer Einführungsunterricht) noch mit einer Mindestschülerzahl von 12 Schülern geführt werden.

Durch diese Bestimmungen ist es begabten Schülern der Handelsakademie möglich, ohne Zeitverlust, gleich nach Ablegung der Reifeprüfung, die zusagenden Hochschulstudien zu beginnen.

Lediglich für das Studium der Medizin und Veterinärmedizin sowie der Pharmazie und Naturgeschichte ist vor Immatrikulation an der betreffenden Hochschule eine Zusatzprüfung aus Naturgeschichte an einer allgemeinbildenden höheren Schule abzulegen.

Für die Studien an der Hochschule für Bodenkultur kann diese Zusatzprüfung aus Naturgeschichte (bei sofortiger Inskription als ordentlicher Hörer) auch an der Hochschule vor Beginn des vierten einrechenbaren Semesters abgelegt werden.

Für die Studien an den Technischen Hochschulen sowie an der Montanistischen Hochschule ist (mit Ausnahme der Studien für Versicherungsmathematik und Moderne Rechentechnik sowie der Lehramtsstudien für Mathematik, Physik und Chemie, für welche keine Zusatzprüfung vorgeschrieben ist) eine Zusatzprüfung aus Darstellender Geometrie vor Beginn des zweiten einrechenbaren Semesters an der Hochschule selbst abzulegen.

Falls später auch „Darstellende Geometrie“ als Freigegegenstand an Handelsakademien geführt werden sollte, würde auch diese Zusatzprüfung (bei Nachweis des erfolgreichen Besuches des Freigegegenstandes im Ausmaß von insgesamt vier Wochenstunden) entfallen. Zum Besuch der Studien aus Theologie, klassischer Philologie, Archäologie, Alte Geschichte, Allgemeine und indogermanische Sprachwissenschaften und Antike Numismatik ist eine Zusatzprüfung aus Griechisch vor Beginn des vierten einrechenbaren Semesters auch an der Universität abzulegen.

Maturanten, die wohl den Freigegegenstand Philosophischer Einführungsunterricht, nicht aber den Freigegegenstand Latein besucht haben, können, wenn sie jene philosophischen Studien wählen, bei welchen die Zusatzprüfung aus Latein erst vor Beginn des vierten Semesters nachgewiesen werden muß (dies sind u. a. jene Fächer, für welche die obenangeführte Zusatzprüfung aus Griechisch nicht vorgeschrieben ist), diese Zusatzprüfung aus Latein vor Beginn des vierten einrechenbaren Semesters auch an der Universität selbst ablegen.

Beim Studium der Veterinärmedizin kann die Zusatzprüfung aus Latein gleichfalls vor Beginn des vierten Semesters an der Hochschule selbst abgelegt werden (die Zusatzprüfung aus Naturgeschichte jedoch vor der Immatrikulation). Für das Studium der Zeitungswissenschaften, der Psychologie, der Pädagogik, der Mathematik, der Physik und der Chemie ist nur der Nachweis

des Besuches des Philosophischen Einführungsunterrichtes (ohne Latein) notwendig, beim Studium der Naturgeschichte überdies (wie gesagt) eine Zusatzprüfung aus Naturgeschichte (vor der Immatrikulation). Es werden daher die Direktionen der Handelsakademien bemüht sein müssen, für diejenigen Schüler, die andere Hochschulberechtigungen als die sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studien an einer Universität, der Hochschule für Welthandel oder der Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in Linz (für welche Studien die Absolventen der Handelsakademien ohne jedwede Zusatzprüfung berechtigt sind) anstreben, entweder den Freigegegenstand Philosophischer Einführungsunterricht einzurichten oder diesen Schülern den Besuch dieses Gegenstandes an einer allgemeinbildenden höheren Schule zu ermöglichen, wobei ein solcher auswärtiger Besuch (mit dem erzielten Erfolg) im Jahreszeugnis vermerkt werden müßte.

Für den Besuch der Technischen Hochschulen und der Hochschule für Bodenkultur ist der Besuch des Freigegegenstandes bzw. eine Zusatzprüfung aus Philosophischem Einführungsunterricht ebenfalls nicht vorgeschrieben.

Eine genaue Übersicht der neuen Bestimmungen ist in der im Verlag Brüder Hollinek erschienen Broschüre „Die Hochschulberechtigungsverordnung 1968“ von Dr. Jellouschek enthalten.

## Erfolge

### Mit sehr gutem Erfolg haben das Schuljahr 1973/74 abgeschlossen

1c: Nesensohn Rosa  
Zech Gertrud  
Zech Marianne

1d: Bertsch Brigitte

2b: Böckle Elisabeth

2c: Fritsch Andrea  
Huemer Christine

3b: Gabrieli Beatrix  
Ladinek Helga  
Schlattinger Marlies

1a: Strolz Bernhard  
Scharler Doris

1b: Gerstgrasser Ingeborg  
Walch Andrea

IVa: Xander Bertram

IVb: Linke Theresia

Va: Koch Elisabeth

Vb: Brugger Hugo  
Neyer Doris

### Diplome des Stenographenverbandes

für die Bundeshandelsakademie und Bundeshandels-  
schule Feldkirch

#### Wettbewerb im Maschinschreiben:

109 Diplome, davon 96 Leistungsabzeichen (16 Silber,  
80 Bronze)

Das Leistungsabzeichen in Silber erhielten:

Schallert Gerhard 2b, Bierbaumer Verena 2c, Forster  
Heidrun 2c, Dönz Wilfried 3a, Amann Kriemhild 3b, Et-  
linger Astrid 3b, Gabrieli Beatrix 3b, Frick Elisabeth 3d,  
Geser Margit 3d, Jäger Julitta 3d, Oberhauser Ilse 3d,  
Krieger Cornelia 3d, Lampert Annelies 3d, Lenhart  
Werner IIIa, Müller Walter IIIa, Lins Monika IIb.

Das Leistungsabzeichen in Bronze erhielten:

1c Krug Irmgard, Küng Waltraud

1d Bertsch Brigitte

2a Fend Gerhard, Koch Helmut, Pfanner Walter, Rauch  
Eugen, Schneider Karl-Heinz, Schmid Helmut

2b Jenny Hildegard, Koch Melitta, Trunk Brigitte

2c Häusle Monika, Huemer Christine, Kalb Herlinde,  
Scheriau Barbara, Walser Rosa, Weiß Doris

3a Einsiedler Karl, Moosbrugger Norbert, Muxel Josef,  
Schwarzhaus Ernst

3b Breuß Wolfgang, Böckle Gerda, Fend Walter, Fröh-  
lich Horst, Hammermann Peter, Ladinek Helga,  
Lenz Judith

3c Burtscher Cilli, Huber Roswitha, Sprenger Berthild,  
Wittmann Heinz

3d Bell Christine, Kopf Judith, Kühne Rosa, Lampert  
Brigitte, Lampert Ingrid, Längle Gertrud, Mittelber-  
ger Gertraud, Müllneritsch Margit, Isolde Nachbaur,  
Reiter Eveline, Strießnig Therese

1a Fischer Siegfried

1b Brenner Ingeborg

IIa Bechter Wernfried, Bertsch Bernhard, Biedermann  
Kurt, Fleisch Heidi, Gorbach Hubert, Kathan Nor-  
bert, Kuhn Christine, Mähr Michaela, Perinka Die-  
ter, Nägele Hubert

- IIb Frei Lothar, Koch Karlheinz, Neururer Edith, Rauch Christine, Reisch Elisabeth, Schatzmann Elke, Schmitzer Gabriele, Schönbeck Ingeborg, Wiederin Isolde
- IIIa Bitschnau Peter, Bundschuh Elfi, Demetriades Irene, Eß Rainer, Gorbach Günter, Peherstorfer Paul, Peterl Helmut
- IIIb Bischof Christine, Burtscher Herbert, Felder Florian, Kühne Klaus, Lampert Günter, Platzer Brigitte, Zech Margret, Zeiner Ilse

Die **Stenographenprüfung** haben bestanden:

- 3b Etlinger Astrid  
Gabrieli Beatrix  
Schlattinger Marlies
- 3d Jäger Julitta  
Kirmair Elvira

## Sportveranstaltungen im Schuljahr 1973/74

**Landesmeisterschaften der Vbg. Schulen im Schilaf am 28. Februar 1974 in Schetteregg**

### Schülerinnen B:

2. Rang: Moosbrugger Ingrid, Ib  
Mannschaftswertung: 1. Platz (Moosbrugger Ingrid Ib, Adam Jutta 1d, Held Dagmar 1d).

### Schülerinnen A:

8. Rang: Büchel Waltraud 2c  
Mannschaftswertung: 3. Platz (Büchel Waltraud 2c, Abfalterer Ingrid 3d, Bildstein Brigitta IIIa).

### Schüler B:

7. Rang: Muxel Wolfgang Ia

### Schüler A:

1. Rang: Meyer Gerhard 3a  
9. Rang: Böhler Klaus IIIa  
Mannschaftswertung: 2. Platz (Meyer Gerhard 3a, Böhler Klaus IIIa, Maurer Manfred 2a)

### Schüler Junioren:

8. Rang: Wolf Armin 3a

### Schiwochen:

Insgesamt nahmen 50 Mädchen und 44 Burschen der 3. Handelsschulklassen und 29 Mädchen und 44 Burschen der II. und III. Jahrgänge der Handelsakademie an den Schiwochen am Bödele bzw. am Hirschberg teil.

Die abschließenden Schirennen und Prüfungsfahrten zeigten zum Großteil enorme Verbesserungen in der Beherrschung der modernen Schitechnik.

### Landesmeisterschaften der Vbg. Schulen im Fußball:

1. Platz und damit erstmals **Landesmeister**.

Der Weg zum Sieg:

Oberlandmeister beim Ausscheidungsturnier am 12. 6. 1974 in Feldkirch durch Siege gegen BG Bludenz (2:0), BHTL Feldkirch (1:0) und Stella Matutina (1:0).

Sieg im Finale gegen den Meister des Unterlandes BHAK Lustenau beim Landessportfest der Vbg. Schulen am 18. 6. 1974 in Götzis 1:0.



Die glückstrahlende Landesmeistermannschaft 1974

**Landesmittelschulmeisterschaften:**

**Jugend B:**

Leichtathletik-Dreikampf: Bohle Thomas 1a, 3. Rang

## Schlußbericht 1973/74 der Expositur Bludenz

Wenn man den Schlußbericht des Jahres 1972/73 herimmt und im Vergleich mit dem darin Gesagten das abgelaufene Schuljahr in der Rückblende betrachtet, stellt man zweierlei fest:

Wir haben hier in der Expositur Bludenz das vorsehene Ziel, nämlich die Erfüllung des Lehrplanes, trotz erheblicher Schwierigkeiten erreicht, und

es erwarten uns für das nächste Schuljahr Aufgaben, die nur unter größter Anstrengung und nur mit der Mitarbeit aller im neuen Schulunterrichtsgesetz genannten Beteiligten am schulischen Leben gelöst werden können.

Um es vorwegzunehmen: Ich bin in der glücklichen Lage, als Grund für die zu überbrückenden Schwierigkeiten einmal nicht den drückenden Lehrermangel an erster Stelle anführen zu müssen, obwohl dieser auch an unserer Schule natürlich gegeben ist. Es fehlt immerhin eine Anzahl von Lehrern, die die gesetzlich vorgesehenen Lehrbefähigungsprüfungen haben. Es war auch nicht so sehr der Raummangel, der unsere Arbeit allzu erheblich behinderte, obwohl wir infolge desselben nur zwei erste Klassen, diese allerdings mit je 39 Schülern besetzt, einrichten konnten. Auch die Einrichtung der vorhandenen Klassenräume ist auf moderne Unterrichtsgestaltung mehr oder weniger abgestimmt, soweit dies in einem Altbau wie in unserer Schule überhaupt möglich ist. Für letzteres ein herzliches „Dankeschön“ der Stadtgemeinde Bludenz mit Herrn Bürgermeister Stecher an der Spitze und den vielen privaten Spendern und Gönnern, unter diesen vorab der Sparkasse der Stadt Bludenz, die uns besonders kräftig unter die Arme gegriffen hat. Wir können jetzt einen, wenn auch bescheidenen, so dennoch mit 15 neuen Rechenmaschinen eingerichteten Bürotechnikraum unseren Schülern zur Verfügung stellen.

Echte Schwierigkeiten bereiteten uns zwei Umstände: erstens die vielen schulfreien Tage, insbesondere während des zweiten Trimesters (Weihnachtsferien, Ölwoche). In diesen Zeitraum fielen auch noch die Faschingstage — kurz, wir Lehrer find froh, daß der Übergang zur Semestereinteilung gefunden wurde. Zweitens war

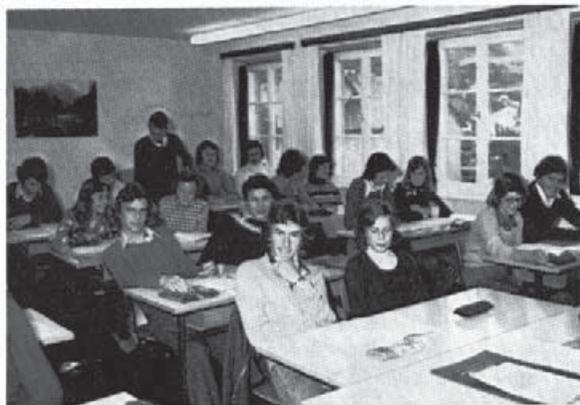
es meine, durch einen Unfall verursachte, ca. dreiwöchige Dienstverhinderung. Wenn in einem kleinen Lehrkörper auch nur ein Lehrer ausfällt, kann das für den Schulbetrieb erhebliche Folgen haben. Daß es nicht dazu kam, ist dem totalen Einsatz des Lehrerteams in dieser kritischen Zeit zu verdanken. Derselbe Einsatz wurde während einer mehr als einwöchigen aus dienstlichen Gründen erfolgten Abwesenheit von zwei Lehrpersonen gezeigt. Dafür allen Kolleginnen und Kollegen herzlichsten Dank!



Neben dem normalen Unterrichtsbetrieb führten wir zwei Sonderveranstaltungen durch, die die Begeisterung der Schüler und, so hoffe ich zumindest, auch die Zustimmung der Eltern gefunden haben: einen Tanzkurs und eine Schiwoche für die zweiten Klassen. Während ersterer „unfallfrei“ verlaufen ist, hatten wir während der Schiwoche auf dem Galm einen relativ schweren Schiunfall zu beklagen, an dessen Folgen der Schüler heute noch leidet. Ich wünsche dem Pechvogel baldige Genesung. Der Anklang, den der Tanzkurs bei der Jugend gefunden hat, ermutigt uns, auch für das nächste Jahr eine solche Veranstaltung vorzusehen. Ich erachte es gerade in der heutigen Zeit für dringend notwendig, nicht nur reine Wissensvermittler

zu sein, sondern unsere Jugend auch auf anderen Gebieten, z. B. auf gesellschaftlichem, für die Zukunft vorzubereiten.

Mit den Eltern wurde die Kontaktaufnahme in einem Elternabend zu Beginn des Schuljahres, in zwei Elternsprechtagen und in den wöchentlichen Sprechstunden gesucht. Während die beiden ersten Veranstaltungen bestens besucht waren und daher kaum die Möglichkeit eines längeren Gespräches bestand, warteten die Lehrer während ihrer Sprechstunden bis auf ganz wenige Ausnahmen vergeblich auf den Besuch der Eltern. Ich lade daher die Eltern nochmals ein, doch diese sich bietende Gelegenheit zu informativen und klärenden Gesprächen mit den Lehrern auch während des Schuljahres besser zu nützen. Die Sprechstundenzeiten finden sie immer auf der ersten Seite des alljährlichen Mitteilungsheftes.



Ein Rückblick auf das vergangene Schuljahr soll auch einen Ausblick auf das nächste Jahr beinhalten: Im Schuljahr 1974/75 stehen uns große Dinge bevor: Es soll nun endlich mit dem Bau des bereits im Stadium der Detailplanung befindlichen Neubaues der Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule begonnen werden. Wenn er nur schon fertig wäre ... Im Gebäude

in der Schule Jellerstraße haben wir keinen einzigen Raum mehr frei, als „Ausgleich“ dafür sind über 100 neue Anmeldungen eingegangen. Auf Grund der negativen Erfahrungen des letzten Jahres mit Großklassen habe ich auf die Errichtung von drei ersten Klassen gedrängt. Da die Gemeinden, aus welchen Schüler an unsere Schule kommen, nun der Stadtgemeinde Bludenz zur Deckung der Sachkosten einen finanziellen Beitrag leisten, wurde meinen Wünschen auch entsprochen. Allerdings befinden sich diese Klassen ca. 10 bis 15 Gehminuten von der Jellerstraße entfernt in den Räumlichkeiten der Berufsvorschule „Jugend am Werk“, gegenüber dem Stadtpital. Ohne den gesundheitlichen Wert von täglichen Fußmärschen herabmindern zu wollen, ist es auf der Hand liegend, daß diese räumliche Entfernung für die an beiden Orten unterrichtenden Lehrer erhebliche Belastungen mit sich bringen wird.

Die Lehrerfrage wird sich, soweit sich dies jetzt schon absehen läßt, im Schuljahr 1974/75 einigermaßen günstig lösen lassen. Vor allem ist hervorzuheben, daß sich einige Kollegen der Lehramtsprüfung unterziehen, so daß wir, zumindest auf weitere Sicht gesehen, mit einem Stammkader geprüfter Lehrer rechnen können. Dies ist insbesondere im Hinblick auf die geplante Errichtung einer Handelsakademie von großer Bedeutung.

Leider konnte ich, bedingt durch meine längere Verhinderung, die vorgesehene Gründung eines Elternvereines in diesem Schuljahr nicht mehr durchführen. Die Vorarbeiten hierzu sind jedoch abgeschlossen, einer Gründungsversammlung zu Beginn des nächsten Schuljahres steht nichts im Wege.

Ich wünsche Ihnen, sehr geehrte Eltern, meinen geschätzten Kollegen und Kolleginnen und allen Schülerinnen und Schülern, auch den „Nachzipflern“, ja diesen sogar besonders, gute und erholsame Ferien.

Der Expositurleiter  
Dr. Norbert Methlagl

## Lehrkräfte an der Expositur Bludenz

### Dr. Methlagl Norbert

Pädagogischer Leiter der Expositur Bludenz der  
Bundeshandelschule und Bundeshandelsakademie  
Feldkirch  
B 1a, 1b, 2a, 2b, 2c  
Gg 2a, 2b, 2c  
26 Unterrichtsstunden  
Vorstand der 1b-Klasse

### Diem Werner

W 2a, 2b, 2c, 6 Unterrichtsstunden

### Eckert Klaus

MS 1a, 1b, 2a, 2b, 2c  
KS 1a, 1b, 2a, 2b, 2c  
D 1b  
35 Unterrichtsstunden  
Vorstand der 2c-Klasse

### Khüny Roland, Dipl.-Vw., Lehrer mit Sondervertrag

R 2a, 2b, 2c  
D 2a, 2b, 2c  
BK 2a, 2b, 2c  
SV 2a, 2b, 2c  
27 Unterrichtsstunden  
Vorstand 2a, 2b  
Nebenberuflich an der Kfm. Berufsschule in Blu-  
denz beschäftigt

### Kleinschmidt Beatrice

E 1a, 1b, 2a, 2b, 2c  
F Freifach 2a, 2b, 2c  
25 Unterrichtsstunden

### P. Lengauer Edgar

RK 1a, 1b, 2a, 2b, 2c  
5 Unterrichtsstunden



### Schertler Renate, Mag.

R 1a, 1b  
D 1a  
SV 1a, 1b  
BK 1a, 1b  
21 Unterrichtsstunden  
Vorstand der 1a

### Dr. Keßler Kurt, Mag.

BT 2a, 2b, 2c, ab 7. 1. 1974  
6 Unterrichtsstunden

## Schülerverzeichnis der Expositur Bludenz

### Klasse 1a HASCH

39<sup>19</sup>  
Klassenvorstand:  
Mag. rer. soc. oec. Schertler Renate

RK	Pater Lengauer Edgar
D, R, BK, SV	Mag. Schertler Renate
E	MA Kleinschmidt Beatrice
B	Dr. Methlagl Norbert
KS, MS	Eckert Klaus

Bahl Cornelia  
Beck Angelika  
Bilgeri Andreas  
Burtscher Werner  
Devigili Brigitte  
Fischer Angelika  
Fleischmann Astrid  
Gaßner Andreas  
Graß Martin  
Heim Jodok  
Jochum Ruth  
Lunda Gernot  
Marent Dietmar  
Martin Anita  
Morscher Markus  
Müller Dietmar  
Nachbaur Jutta  
Nachbaur Kurt  
Pachner Sabine  
Pfluger Guntram  
Pucher Judith  
Putz Gabriele  
Reichardt Helga  
Riesch Eva-Maria  
Roßkopf Peter  
Sander Renate  
Schaffenrath Markus  
Schmittner Gabriele  
Schneider Andrea  
Schöpf Werner  
Schöpf Wolfgang  
Steu Sieglinde  
Stutz Klarissa  
Tschofen Karin  
Vonbank Werner  
Wallis Gerhard  
Walser Werner  
Hartmann Michael (außerordentl. Schüler)

### Klasse 1b HASCH

39<sup>21</sup>  
Klassenvorstand: Dr. Methlagl Norbert

RK	Pater Lengauer Edgar
D	Eckert Klaus
R, BK, SV	Mag. Schertler Renate
E	Kleinschmidt Beatrice
B	Dr. Methlagl Norbert
KS, MS	Eckert Klaus

Battlogg Juliane  
Bitschnau Dagmar  
Bitschnau Erika  
Burger Werner  
Canal Hubert  
Düngler Elisabeth  
Dünser Ilse  
Eichner Johannes  
Fritsche Marianne  
Fritz Günther  
Ganahl Harald  
Ganahl Herbert  
Guggelberger Gabriele  
Hartmann Peter  
Hintner Eugen  
Humpl Günther  
Jakobi Ildiko  
Jakobi Doris  
Jenny Wolfgang  
Kaspar Armin  
Kraft Monika  
Köberle Annemarie  
König Rita  
Künzle Irmgard  
Margreitter Hubert  
Mathis Kurt  
Mattle Roland  
Neßler Marion  
Ostoveischnigg Gerd  
Schaffenrath Herbert  
Schnetzer Ingeborg  
Tschofen Helmut  
Vonier Elisabeth  
Vonier Judith  
Wachter Astrid  
Wachter Regine  
Walch Karin  
Walter Rainer  
Zint Annemarie

## Klasse 2a HASCH

26<sup>6</sup>  
Klassenvorstand: Dvwt. Roland Khüny

RK	Pater Lengauer Edgar
D, R, BK, SV	Dvwt. Khüny Roland
E, F	Kleinschmidt Beatrice
B, Gg	Dr. Methlagl Norbert
KS, MS	Eckert Klaus
W	Diem Werner
BT	Dr. Keßler Kurt

Bachmann Christine  
Berthold Anton  
Bont Günther  
Brunner August  
Burtscher Ingrid  
Engstler Roswitha  
Fritz Erich  
Haider Michael  
Huber Hansjörg  
Kapeller Marlies  
Keßler Hubert  
Köttler Yvonne  
Lerch Bruno  
Loretz Joachim  
Meyer Josef  
Nenning Reinhard  
Nigsch Egon  
Pecoraro Robert  
Pfefferkorn Georg  
Rettenberger Günter  
Sahler Werner  
Stürz Bernhard  
Stutz Barbara  
Töpfer Hartwig  
Trautmann Hans  
Tschofen Wolfram

## Klasse 2b HASCH

25<sup>25</sup>  
Klassenvorstand: Dvwt. Roland Khüny

RK	Pater Lengauer Edgar
D, R, BK, SV	Dvwt. Khüny Roland
E, F	Kleinschmidt Beatrice
B, Gg	Dr. Methlagl Norbert
KS, MS	Eckert Klaus
W	Diem Werner
BT	Dr. Keßler Kurt

Battlogg Marianne  
Bitschnau Sybille  
Dreier Annelies  
Fedele Theresia  
Fiel Marianne  
Fleisch Helga  
Fritz Andrea  
Ganahl Elisabeth  
Hausser Helga  
Hilbrand Helene  
Kraxner Berta  
Lins Helga  
Maier Hildegard  
Meidl Ingrid  
Meixner Hedwig  
Mühlbacher Christine  
Neff Christine  
Pernull Regine  
Seeleitner Marlies  
Sirowy Maria- Eva  
Sonderregger Eveline  
Spratler Sonja  
Stroppa Roswitha  
Valandro Brigitte  
Vonderleu Margit

## Klasse 2c HASCH

26<sup>16</sup>  
Klassenvorstand: Eckert Klaus

RK	Pater Lengauer Edgar
D, R, BK, SV	Dvwt. Khüny Roland
E	Kleinschmidt Beatrice
B, Gg	Dr. Methlagl Norbert
W	Diem Werner
KS, MS	Eckert Klaus
BT	Dr. Keßler Kurt

Berchtold Wolfgang  
Bonapace Elisabeth  
Buda Dietmar  
Caramaschi Silvana  
Danner Heidi  
Feuerstein Birgit  
Feuerstein Christoph  
Funk Jutta  
Harrasser Gerlinde  
Hartmann Monika  
Kogler Marita  
Lukasser Theresia  
Mair Elisabeth  
Oberbauer Monika  
Oberweger Gerd  
Obwegeser Walter  
Pecoraro Herwig  
Seeberger Rudolf  
Senft Elfi  
Sprenger Dorit  
Taudes Hubert  
Visintainer Hansjörg  
Vonbank Franziska  
Winkler Ingrid  
Wolfsberger Peter  
Wünscher Elfriede

## Schülerzahl

(Hochgestellte Zahl = Anzahl der Mädchen)

Beginn: 154<sup>86</sup>

Ende: 152<sup>87</sup>

## Berufe der Eltern

(Hochgestellte Zahl = Anzahl der Mädchen)

Landwirtschaft	6 <sup>4</sup>
Gewerbe	28 <sup>13</sup>
Öffentlicher Dienst	34 <sup>12</sup>
Arbeiter und Angestellte	78 <sup>47</sup>
Freie Berufe	—
Rentner, Pensionisten	6 <sup>2</sup>

## Schularztbericht

Bei der schulärztlichen Untersuchung im Schuljahr 1973/74 wurden bisher 114 Schülerinnen und Schüler untersucht. Der Gesundheitszustand der Untersuchten war verhältnismäßig gut. Krankhafte Befunde konnten folgende erhoben werden:

7 % Zahnkaries, 10 % chron. Mandelentzündung, 29 % Fuß- und Haltungsschäden, 37 % Störungen im vegetativen Nervensystem, 9 % Sehfehler, die noch nicht behandelt worden sind; Herzkreislauf-, Lungen- und Stoffwechselerkrankungen, Wachstumsstörungen und Geburtsschäden konnten nur vereinzelt festgestellt werden.

Jeder Schüler wurde über seinen Gesundheitszustand aufgeklärt und beraten bzw. an seinen Hausarzt oder Facharzt verwiesen.

## Diplome des Stenographenverbandes

für die Expositur Bludenz

Beim öffentlichen Wettbewerb im Maschinschreiben 1974 wurden in der Expositur Bludenz folgende Leistungen erbracht:

### Leistungsabzeichen in Silber:

1. Klasse (2)  
König Rita; Bilgeri Andreas
2. Klasse (13)  
Kogler Maritta, Sprenger Dorit, Funk Jutta, Mair Elisabeth, Kapeller Marlies, Fleisch Helga, Hilbrand Helene, Kraxner Berta, Meixner Heidi, Burtscher Ingrid, Lerch Bruno, Keßler Hubert, Engstler Roswitha

### Leistungsabzeichen in Bronze

1. Klasse (4)  
Fleischmann Astrid, Devigili Brigitte, Schöpf Wolfgang, Riesch Evi
2. Klasse (11)  
Oberbauer Monika, Stroppa Roswitha, Valandro Brigitte, Hausser Helga, Senft Elfi, Sirovy Eva, Meyer Josef, Nening Reinhard, Lukasser Theresia, Köttler Yvonne, Schnetzer Ingeborg.

Weiters 9 Diplome.

# Bildungstafel u. Stundentafel der Handelsakademie u. Handelsschule

## I. Handelsakademie

a) Allgemeines Bildungsziel:  
Die Handelsakademie dient der Erwerbung höherer kaufmännischer Bildung für alle Zweige der Wirtschaft und des öffentlichen Dienstes unter Berücksichtigung der für den Besuch einer Hochschule erforderlichen höheren Allgemeinbildung. Das Ziel ist ein lebensstüchtiger, gründlich vorgebildeter, charakterfester junger Mensch, der

arbeitsfreudig und verantwortungsbewußt in das Berufs- und Gesellschaftsleben seiner Zeit eintritt oder seine Ausbildung an einer Hochschule fortsetzt. Ziel der vermittelten Fachrichtung im besonderen ist das wirtschaftliche Denken, das unmittelbar zur Ausübung eines entsprechenden Berufes befähigt.

b) Stundenzahl

Gesamtstundenzahl und Stundenausmaß der einzelnen Unterrichtsgegenstände:

### A. Pflichtgegenstand

	Wochenstunden					Summe
	I	II	III	IV	V	
1. Religion	2	2	2	2	2	10
2. Deutsch	4	2	2	2	3	13
3. Englisch (einschl. kaufmännischer Schriftverkehr)	4	2	2	2	2 (4)*	12 (14)
4. Zweite lebende Fremdsprache (einschl. Kaufmännischer Schriftverkehr)	4	3	3	2	2 (4)*	14 (16)
5. Geschichte und Sozialkunde (einschl. Wirtschaftsgeschichte)	—	2	2	2	2	8
6. Geographie und Wirtschaftskunde (einschl. Wirtschaftsgeographie)	—	2	2	2	2	8
7. Naturgeschichtlich-warenkundlicher Unterricht						12
a) Naturgeschichte	3	—	—	—	—	3
b) Chemie	—	2	2	—	—	4
c) Warenkunde und Technologie	—	—	—	3	2	5
8. Physik	—	—	2	2	—	4
9. Mathematik (einschl. Wirtschaftsmathematik)	2	2	2	2	2	10
10. Kaufmännische Betriebskunde	2	2	2	2	2	10
11. Rechnungswesen						22 (26)
a) Kaufmännisches Rechnen	2	2	2	2	2	10
b) Buchhaltung, Bilanz- und Steuerlehre	2	2	2	2	2	10
c) Datenverarbeitung	—	—	—	2	(2)*	2 (4)
d) Planungsmathematik	—	—	—	—	(2)*	(2)
12. Kaufmännischer Schriftverkehr	—	2	2	2	—	6
13. Staatsbürgerkunde, Rechtslehre	—	—	—	2	2	2
14. Volkswirtschaftslehre	—	—	—	—	2	2

15. Stenotypie und Phonotypie  
 a) Kurzschrift  
 b) Maschinschreiben (einschl. Phonotypie)  
 c) Stenotypie und Phonotypie-Übungen  
 16. Leibesübungen  
 Gesamtwochenstundenzahl

	I	II	III	IV	V	Summe
						10
	2	2	—	—	—	4
	2	2	—	—	—	4
	—	—	2	—	—	2
	2	2	2	2	2	10
	31	31	31	33	33	159

17. Bürotechnik I (Kaufmännisches Rechnen) im III. Jahrgang und Bürotechnik II (Buchhaltung, Bilanz- und Steuerlehre) im IV. Jahrgang im Ausmaß von je 30 bis 40 Unterrichtsstunden.

(Der Unterricht ist in der Regel an mindestens vier, höchstens sechs zusammenhängenden Unterrichtstagen zu führen. An Schulen mit eigenem Lehrbüro können auch die vom Landesschulrat zu bestimmenden zusätzlichen Wochenstunden dazu verwendet werden.)

\* Alternative Pflichtgegenstände im V. Jahrgang:  
 Der Schüler hat für den V. Jahrgang zu wählen zwischen je 2 zusätzlichen Unterrichtsstunden in Englisch (einschließlich Kaufmännischer Schriftverkehr) und in der zweiten lebenden Fremdsprache (einschließlich Kaufmännischer Schriftverkehr) oder je 2 Unterrichtsstunden in Datenverarbeitung und Planungsmathematik.

### B. Freigegegenstand

1. Dritte lebende Fremdsprache (einschl. Kaufmännischer Schriftverkehr)  
 2. Philosophischer Einführungsunterricht  
 3. Kultur- und Lebenskunde  
 4. Übungen im chem. u. Warenkundelaboratorium  
 5. Fremdenverkehrslehre  
 6. Fremdsprachige Stenotypie  
 7. Hauswirtschaft für Mädchen <sup>1)</sup>  
 8. Übungen in Bürotechnik  
 9. Stenotypie und Phonotypie  
 10. Latein <sup>2)</sup>  
 11. Leibesübungen  
 12. Aktuelle Fachgebiete

	Jahrgang					Summe
	I	II	III	IV	V	
	—	3	3	3	3	12
	—	—	—	2	2	4
	—	2	2	2	—	6
	—	—	2	2	2	6
	—	—	—	2	—	2
	—	—	—	2	2	4
	—	—	(4)	(4)	—	4
	—	—	—	—	2	2
	—	—	—	2	1	3
	(4)	(4)	(4)	(4)	(4)	12
	2	2	2	2	2	10
	bis	bis	bis	bis	bis	bis
	2	2	2	2	2	10

<sup>1)</sup> Hauswirtschaft für Mädchen kann nach den Gegebenheiten an der betreffenden Schule als Freigegegenstand entweder im 3. oder 4. Jahrgang unterrichtet werden.

<sup>2)</sup> In drei aufeinanderfolgenden Jahrgängen je 4 Wochenstunden.

## II. Handelsschule

### a) Allgemeines Bildungsziel

Die Handelsschule dient der kaufmännischen Berufsausbildung für alle Zweige der Wirtschaft und des öffentlichen Dienstes. Das Ziel ist ein lebensstüchtiger, gründlich vorgebildeter, charakterfester junger Mensch, der arbeitsfreudig und

verantwortungsbewußt in das Berufs- und Gesellschaftsleben seiner Zeit eintritt. Ziel der vermittelten Fachbildung im besonderen ist das wirtschaftliche Denken, das unmittelbar zur Ausübung eines entsprechenden Berufes befähigt.

### b) Stundentafel

Stundenzahl und Stundenausmaß der einzelnen Unterrichtsgegenstände

#### A. Pflichtgegenstand

	Wochenstunden			Summe
	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	
1. Religion	2	2	2	6
2. Deutsch	3	3	2	8
3. Lebende Fremdsprache (einschl. Kaufmännischer Schriftverkehr)	4	3	2	9
4. Kaufmännisches Rechnen	4	2	2	8
5. Kaufmännische Betriebskunde	3	2	2	7
6. Buchhaltung, Bilanz- und Steuerlehre	4	3	2	9
7. Kaufmännischer Schriftverkehr	2	2	2	6
8. Datenverarbeitung	—	—	2	2
9. Staatsbürgerkunde (einschl. Rechtslehre)	—	—	3	3
10. Geographie (einschl. Wirtschaftsgeographie)	—	3	3	6
11. Waren- und Verkaufskunde	—	3	4	7
12. Stenotypie und Phonotypie				
a) Kurzschrift	3	2	—	5
b) Maschinschreiben einschl. Phonotypie	3	3	—	6
c) Stenotypie- und Phonotypie-Übungen	—	—	3	3
13. Leibesübungen	2	2	2	6
Gesamtwochenstundenzahl	30	30	31	91

#### 14. Bürotechnik

im Ausmaß von je 30 bis 40 Wochenstunden für Bürotechnik I (Kaufmännisches Rechnen) in der 2. Klasse und für Bürotechnik II (Buchhaltung, Bilanz- und Steuerlehre) in der 3. Klasse.

(Der Unterricht ist in der Regel an mindestens vier, höchstens sechs zusammenhängenden Unterrichtstagen zu führen. - An Schulen mit eigenem Lehrbüro können auch die vom Landesschulrat zu bestimmenden zusätzlichen Wochenstunden dazu verwendet werden.)

## B. Freigegegenstand

	Wochenstunden Klasse			Summe
	1.	2.	3.	
1. Hauswirtschaft für Mädchen	—	4	2	6
2. Zweite lebende Fremdsprache (einschl. Kaufmännischer Schriftverkehr)	3	3	3	9
3. Kultur- und Lebenskunde	—	2	2	4
4. Fremdsprachige Stenotypie	—	2	2	4
5. Warenkundliche Übungen	—	—	2	2
6. Leibesübungen	2	2	2	6
7. Aktuelle Fachgebiete	2	2	2	6

### Die wichtigsten Berechtigungen für Absolventen der Handelsschule und Handelsakademie

Das Abschlußzeugnis der Handelsakademie und Handelsschulen ersetzt: Für den Antritt der an den großen Befähigungsnachweis gebundenen Handelsgewerbe den Nachweis der ordnungsmäßigen Beendigung des kaufmännischen Lehrverhältnisses (das Abschlußzeugnis der Handelsakademie überdies zwei Jahre der vorgeschriebenen kaufmännischen Dienstzeit), für den Antritt des an den kleinen Befähigungsnachweis gebundenen Handelsgewerbes und des Gewerbes der Handelsvertreter zwei Jahre der vorgeschriebenen kaufmännischen Verwendung.

Die Absolventen des Abiturientenlehrganges erwerben die gleichen Gewerbeberechtigungen wie die Absolventen der Handelsakademie.

Die erfolgreiche Ablegung der Reifeprüfung der Handelsakademie berechtigt zum Besuch einer wissenschaftlichen Hochschule gleicher Fachrichtung (Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studienrichtung), nach Ablegung allenfalls erforderlicher Zusatzprüfungen auch einer solchen verwandter oder anderer Fachrichtung. Insbesondere berechtigt das Reifezeugnis der Handelsakademie zum Studium als ordentlicher Hörer an der Hochschule für Welthandel und unter gewissen Voraussetzungen auch an den rechtswissenschaftlichen Fakultäten und an der Hochschule für Bodenkultur.

## Was Eltern und Erziehungsberechtigte vom neuen Schulunterrichtsgesetz wissen sollten

Das neue Schulunterrichtsgesetz, das am 1. September 1974 in Kraft tritt, regelt in umfassender Weise den Unterricht und die Erziehung in der Schule. Mit diesem Gesetz treten alle bisher geltenden Vorschriften außer Kraft. Es ist erstmalig in Österreich, daß der gesamte innere Schulbereich in einem einzigen Gesetz auf klare rechtliche Grundlagen gestellt wird.

Das Schulunterrichtsgesetz 1974 geht von der Voraussetzung aus, daß die Aufgabe der Erziehung der Jugend in erster Linie den Eltern zukommt und daß zwischen Eltern und Lehrern eine partnerschaftliche Beziehung besteht, die sich in einem engen Zusammenwirken im Rahmen der Schulgemeinschaft äußern soll. Wesentliche Bestimmungen des Gesetzes sind daher auch an die Adresse der Eltern und Erziehungsberechtigten gerichtet.

Im folgenden sollen nun jene Paragraphen des Gesetzes aufgezeigt werden, die für Eltern und Erziehungsberechtigte von besonderer Bedeutung sind. Zu beachten ist, daß die folgenden Gesetzes-Auszüge so gewählt wurden, daß sie für Handelsakademien und Handelsschulen gelten, nicht in allen Fällen jedoch auch für die anderen Schularten anwendbar sind. Ich hoffe, mit dieser Veröffentlichung im Jahresbericht einen ersten Beitrag zur künftigen engeren Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule zu leisten.

Direktor Friedrich Heinze

### Erziehungsberechtigte

Unter den Erziehungsberechtigten sind die Personen zu verstehen, denen im Einzelfall nach bürgerlichem Recht das Erziehungsrecht zusteht. Steht das Erziehungsrecht hinsichtlich eines Schülers mehr als einer Person zu (z. B. Vater und Mutter), so ist jeder von ihnen mit Wirkung auch für den anderen handlungsbefugt. (§ 60).

### Pflichten der Erziehungsberechtigten

Die Erziehungsberechtigten haben die Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule zu unterstützen, die Schüler mit den erforderlichen Unterrichtsmitteln auszustatten und auf die gewissenhafte Erfüllung der sich aus dem Schulbesuch ergebenden Pflichten des Schülers hinzuwirken sowie zur Förderung der Schulgemeinschaft beizutragen. Die Erziehungsberechtigten haben die für die Führung der Amtsschriften der Schule erforderlichen Dokumente vorzulegen und Auskünfte zu geben sowie erhebliche Änderungen dieser Angaben unverzüglich der Schule mitzuteilen. (§ 61)

### Beratung zwischen Lehrern und Erziehungsberechtigten

Lehrer und Erziehungsberechtigte haben eine möglichst enge Zusammenarbeit in allen Fragen der Erziehung und des Unterrichtes der Schüler zu pflegen. Zu diesem Zweck sind Einzelaussprachen und gemeinsame Beratungen zwischen Lehrern und Erziehungsberechtigten über Fragen der Erziehung, den Leistungsstand, den geeignetsten Bildungsweg und die Schulgesundheitspflege durchzuführen. (§ 62)

### Schulgemeinschaftsausschuß

Zur Förderung und Festigung der Schulgemeinschaft ist ein Schulgemeinschaftsausschuß zu bilden. Diesem Ausschuß gehören der Schulleiter und je drei Vertreter der Lehrer, der Schüler und der Erziehungsberechtigten an. Die Vertreter der Erziehungsberechtigten sind von den Erziehungsberechtigten der Schüler der betreffenden Schule aus deren Kreis unter Leitung des Schulleiters innerhalb der ersten drei Monate eines jeden Schuljahres zu wählen. Besteht an der Schule ein Elternverein, so sind die Vertreter von diesem zu entsenden. (§ 64)

### Aufgaben des Schulgemeinschaftsausschusses

Dem Schulgemeinschaftsausschuß obliegen die Beratung über wichtige Fragen des Unterrichts und der Er-

ziehung sowie der Planung von Schulveranstaltungen, er berät ferner über die Durchführung von Elternsprechtagen, Sammlungen, Baumaßnahmen im Bereich der Schule und Fragen der Schulgesundheitspflege. Der Schulgemeinschaftsausschuß setzt den Umfang der Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte der Schüler und den Wirkungsbereich der Schülervertreter fest. Ihm obliegt auch die eventuelle Aberkennung der Wählbarkeit eines Schülers zum Schülervertreter. (§ 64).

#### **Mitwirkung der Schule an der Erziehung**

Der Lehrer hat in seiner Unterrichts- und Erziehungsarbeit die der Erziehungssituation angemessenen persönlichkeits- und gemeinschaftsbildenden Erziehungsmittel anzuwenden, die insbesondere Anerkennung, Aufforderung oder Zurechtweisung sein können.

Diese Maßnahmen können auch vom Klassenvorstand und vom Schulleiter ausgesprochen werden. Wenn es aus erzieherischen Gründen oder zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig erscheint, kann der Schulleiter einen Schüler in eine Parallelklasse versetzen. Wenn mit einer solchen Maßnahme nicht das Auslangen gefunden werden kann, kann die Schulkonferenz die Stellung eines Antrages auf Ausschluß des Schülers androhen. Körperliche Züchtigung, beleidigende Äußerungen und Kollektivstrafen sind verboten. (§ 47)

#### **Verständigungspflichten der Schule**

Wenn es die Erziehungssituation eines Schülers erfordert, haben der Klassenvorstand oder der Schulleiter das Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten zu pflegen. Wenn die Erziehungsberechtigten ihre Pflichten offenbar nicht erfüllen, hat der Schulleiter das zuständige Pflegeschäfts (Vormundschafts)gericht oder die zuständige Bezirksverwaltungsbehörde (Jugendamt) zu verständigen. Das zuständige Pflegeschäfts (Vormundschafts)gericht ist ferner zu verständigen, wenn die Erfüllung der Aufgabe der Schule durch die Uneinigkeit der Erziehungsberechtigten gefährdet erscheint. (§ 48)

#### **Leistungsbeurteilung**

Die Beurteilung der Leistungen der Schüler in den einzelnen Unterrichtsgegenständen hat der Lehrer durch ständige Beobachtung ihrer Mitarbeit im Unterricht sowie durch in die Unterrichtsarbeit eingeordnete mündliche, schriftliche und praktische Leistungsfeststellungen zu gewinnen. Durch die Noten ist die Selbständigkeit der Arbeit, die Erfassung und die Anwendung des Lehrstoffes, die Durchführung der Aufgaben und die Eigenständigkeit des Schülers zu beurteilen. Vorgetäuschte Leistungen sind nicht zu beurteilen. Das Verhalten des Schülers in der Schule darf in die Leistungsbeurteilung nicht einbezogen werden. (§ 18)

#### **Information der Erziehungsberechtigten**

Die Erziehungsberechtigten sind von der Beurteilung der Leistungen des Schülers durch Schulnachrichten (nach der 1. Hälfte des Unterrichtsjahres) in Kenntnis zu setzen. Darüber hinaus ist den Erziehungsberechtigten durch die wöchentliche Sprechstunde des einzelnen Lehrers sowie bei Bedarf durch Sprechstage Gelegenheit zu Einzelaussprachen zu geben. Wenn die Leistungen eines Schülers merklich nachlassen, hat der Lehrer des betreffenden Unterrichtsgegenstandes mit den Erziehungsberechtigten in geeigneter Weise Verbindung aufzunehmen. Wenn ein Schüler auf Grund seiner bisherigen Leistungen im Jahreszeugnis voraussichtlich mit „Nicht genügend“ zu beurteilen sein wird, sind die Erziehungsberechtigten spätestens sechs Wochen vor Ende des Unterrichtsjahres nachweislich darauf hinzuweisen. (§ 19)

#### **Wiederholungsprüfung**

Wenn die Leistungen eines Schülers im Jahreszeugnis in einem oder zwei Pflichtgegenständen mit „Nicht genügend“ beurteilt worden sind, darf der Schüler zu Beginn des folgenden Schuljahres eine Wiederholungsprüfung ablegen. (§ 23)

### **Aufsteigen**

Ein Schüler ist zum Aufsteigen in die nächsthöhere Schulstufe berechtigt, wenn das Jahreszeugnis in allen Pflichtgegenständen eine Beurteilung aufweist und in keinem Pflichtgegenstand die Note „Nicht genügend“ enthält. Ein Schüler ist ferner zum Aufsteigen berechtigt, wenn das Jahreszeugnis zwar in einem Pflichtgegenstand die Note „Nicht genügend“ enthält, aber

- a) der Schüler nicht auch schon im Jahreszeugnis des vorhergegangenen Schuljahres in demselben Pflichtgegenstand die Note „Nicht genügend“ erhalten hat,
- b) der betreffende Pflichtgegenstand in einer höheren Schulstufe lehrplanmäßig vorgesehen ist und
- c) die Klassenkonferenz feststellt, daß der Schüler auf Grund seiner Leistungen in den übrigen Pflichtgegenständen die Voraussetzungen zur erfolgreichen Teilnahme am Unterricht der nächsthöheren Schulstufe aufweist. (§ 25)

### **Berufungsverfahren**

Gegen die Entscheidung, daß die Aufnahmeprüfung nicht bestanden worden oder der Schüler zum Aufsteigen nicht berechtigt ist, ist eine Berufung an die Schulbehörde erster Instanz (Landesschulrat) zulässig. Die Berufung ist innerhalb einer Woche ab Zustellung der Entscheidung beim Schulleiter einzubringen. Der Schulleiter hat die Berufung unter Anschluß einer Stellungnahme der Lehrer (Prüfer), auf deren Beurteilung sich die Entscheidung gründet, sowie unter Anschluß aller sonstigen Beweismittel unverzüglich der Schulbehörde erster Instanz vorzulegen. Die Schulbehörde erster Instanz hat, insoweit sich die Berufung auf die behauptete Beurteilung mit „Nicht genügend“ stützt, entweder der Berufung stattgegeben oder die Berufung abzuweisen oder das Verfahren zu unterbrechen und den Berufungswerber zu einer kommissionellen Prüfung zuzulassen, welche unter dem Vorsitz eines Schulaufsichtsbeamten stattzufinden hat. (§ 70)

### **Fernbleiben von der Schule**

Das Fernbleiben vom Unterricht ist nur zulässig:

- a) bei gerechtfertigter Verhinderung,
- b) bei Erlaubnis zum Fernbleiben,
- c) bei Befreiung von der Teilnahme an einzelnen Unterrichtsgegenständen.

Eine gerechtfertigte Verhinderung ist insbesondere: Krankheit des Schülers; Krankheit der Eltern oder anderer Angehöriger, wenn sie vorübergehend der Hilfe des Schülers unbedingt bedürfen, sowie außergewöhnliche Ereignisse im Leben des Schülers oder in der Familie des Schülers.

Der Schüler hat den Klassenvorstand oder den Schulleiter von jeder Verhinderung innerhalb von drei Tagen unter Angabe des Grundes zu benachrichtigen. Auf Verlangen des Klassenvorstandes oder des Schulleiters hat die Benachrichtigung schriftlich zu erfolgen; bei einer länger als eine Woche dauernden Krankheit oder Erholungsbedürftigkeit ist ein ärztliches Zeugnis vorzulegen.

Auf Ansuchen des Schülers kann für einzelne Stunden bis zu einem Tag der Klassenvorstand, darüber hinaus der Schulleiter die Erlaubnis zum Fernbleiben aus wichtigen Gründen erteilen.

Wenn ein Schüler länger als eine Woche dem Unterricht fernbleibt, ohne das Fernbleiben zu rechtfertigen, und auch auf schriftliche Aufforderung hin eine Mitteilung binnen einer weiteren Woche nicht eintrifft, so gilt der Schüler als vom Schulbesuch abgemeldet. (§ 45)

### **Hausübungen**

Zur Ergänzung der Unterrichtsarbeit können den Schülern auch Hausübungen aufgetragen werden, die jedoch so vorzubereiten sind, daß sie von den Schülern ohne Hilfe anderer durchgeführt werden können. Bei der Bestimmung des Ausmaßes der Hausübungen ist

auf die Belastbarkeit der Schüler Bedacht zu nehmen. Hausübungen, die an Samstagen, Sonntagen oder Feiertagen oder während der Weihnachts-, Oster-, Pfingst- oder Hauptferien erarbeitet werden müßten, dürfen nicht aufgetragen werden. (§ 17)

#### **Schulveranstaltungen**

Aufgabe der Schulveranstaltungen ist die Ergänzung des lehrplanmäßigen Unterrichts durch Kontakt zum wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben, durch die Förderung der musischen Anlagen der Schüler und durch die körperliche Ertüchtigung. Die durch die Schulveranstaltungen erwachsenden Kosten (Fahrpreise, Eintrittsgebühren usw.) müssen dem Grundsatz der Sparsamkeit und Angemessenheit entsprechen. Die Schüler sind zur Teilnahme an Schulveranstaltungen verpflichtet, sofern nicht mit der Veranstaltung eine Nächtigung außerhalb des Wohnortes verbunden ist. (§ 13)

#### **Sammlungen in der Schule**

Sammlungen unter den Schülern in der Schule sind nur mit Bewilligung der Schulbehörde erster Instanz (Landesschulrat) zulässig. Die Bewilligung darf für höchstens fünf Sammlungen je Schuljahr und Klasse unter bestimmten Voraussetzungen erteilt werden. Unter diese Bestimmungen fallen Sammlungen nicht, die von den Schülervertretern aus besonderen Anlässen, wie Todesfälle und soziale Hilfsaktionen, beschlossen werden. (§ 46)

#### **Vertretung des Schülers durch die Erziehungsberechtigten und Handlungsfähigkeit des nichteigenberechtigten Schülers**

In den Angelegenheiten des Schulunterrichtsgesetzes werden Schüler, die nicht eigenberechtigt (volljährig) sind, soweit im folgenden nicht anders bestimmt ist, von den Erziehungsberechtigten vertreten.

Ab der neunten Schulstufe ist der nichteigenberechtigte Schüler zum selbständigen Handeln in nachstehenden

Angelegenheiten befugt, sofern die Kenntnisnahme durch die Erziehungsberechtigten nachgewiesen wird:

- a) Ansuchen um Befreiung vom Besuch einzelner Pflichtgegenstände,
- b) Wahl zwischen alternativen Pflichtgegenständen,
- c) Anmeldung zur und Abmeldung von der Teilnahme an Freigegegenständen,
- d) Verlangen auf Ausstellung eines Zeugnisses oder einer Schulbesuchsbestätigung,
- e) Ansuchen um Bewilligung zur Wiederholung einer Schulstufe,
- f) Benachrichtigung von einer Verhinderung zum Schulbesuch, Ansuchen um Erteilung der Erlaubnis zum Fernbleiben von der Schule,
- g) in weiteren, im Gesetz angeführten Angelegenheiten.

Macht der nichteigenberechtigte Schüler von der ihm eingeräumten Befugnis zum selbständigen Handeln keinen Gebrauch, so sind die Erziehungsberechtigten zum Handeln befugt. (§§ 67, 68, 69).

#### **Zustellung**

Schriftliche Ausfertigungen in Angelegenheiten der Schule können den Erziehungsberechtigten auch in der Weise zugestellt werden, daß sie dem Schüler zur Übergabe an die Erziehungsberechtigten ausgehändigt werden und diese die Empfangnahme schriftlich bestätigen. Soweit der Schüler zum selbständigen Handeln befugt ist, hat die Zustellung durch Übergabe der Ausfertigungen an ihn zu erfolgen. (§ 71)

#### **Freiheit von Stempelgebühren und Verwaltungsabgaben**

Ansuchen, Bestätigungen, Bescheide und Zeugnisse auf Grund des Schulunterrichtsgesetzes sind — von unbedeutenden Ausnahmen abgesehen — von allen Stempelgebühren und Verwaltungsabgaben des Bundes befreit. (§ 78)

## Die Aufgaben des Bildungsberaters

An allen höheren und mittleren berufsbildenden Schulen gibt es seit dem Schuljahr 1973/74 über Anordnung des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst einen sogenannten Bildungsberater. Der Bildungsberater ist ein Lehrer, der den Schülern dazu helfen soll, ihr „schulisches Ziel zu erreichen“.

Bildungsberater, Schülerberater, Schullaufbahnberater, Studienberater — alle diese Bezeichnungen standen für diesen neuen schulischen Kontaktmann zur Debatte. Die Vielzahl der „Titel“ deutet bereits an, daß man sich anfangs über den Umfang der Tätigkeit eines Bildungsberaters noch nicht ganz im klaren war. Nach den Vorstellungen des Bundesministeriums für Unterricht sollten die Aufgaben eines Bildungsberaters umfassen:

1. die individuelle Beratung der Schüler bei schulischen Konflikten (Lernprozeß ohne Angst, Mißerfolg und Versagen usw.)
2. die Schulbahnberatung in allen Fragen

Im Einzelnen könnte man die Tätigkeit in folgende Punkte gliedern:

1. Eine Beratung der Schüler, die nach Abschluß der Schule noch eine weitere Ausbildung wünschen, in Form von Klassenvorträgen und Einzelberatungen für interessierte Schüler. Information über das Studium an österreichischen Hochschulen (Studienrichtung, Zusatzprüfungen, Schülerheime, Stipendien, eventuelle Schwierigkeiten, die während des Studiums auftreten können usw.)
2. Verwaltung und Verteilung des Informationsmaterials
3. Abstimmung der Informationstätigkeit mit der Maturantenberatung des Arbeitsamtes
4. Elternberatung in Form von Elternabenden und freien Aussprachen in kleinerem Rahmen
5. Koordination aller Möglichkeiten: Kontaktaufnahme mit dem Klassenvorstand, den anderen Klassenlehrern, den Eltern

6. Begleitende Bildungsberatung: für Schüler mit größeren Lernschwierigkeiten und Verhaltensstörungen

Diese Punkte zeigen, wie weit das Aufgabenfeld des Bildungsberaters gesteckt werden kann. Sie zeigen aber auch, daß es beim derzeitigen Stand der schulischen Organisation und der Ausbildung der als Bildungsberater eingesetzten Lehrer unmöglich ist, dieses Idealziel zu erreichen. Es ist daher notwendig, diese Aufgaben wiederum in zwei Bereiche zu gliedern:

in den Bereich der reinen Information und objektiven Beratung (Punkte 1 — 4) und

in den Bereich der Lernhilfen (Punkte 5 und 6)

Zunächst wird man versuchen müssen, den ersten Bereich in den Griff zu bekommen und zu verwirklichen. Sollte dies gelingen, so glaube ich, daß dadurch bereits vielen Schülern echt geholfen werden kann. Es sollte uns in diesem Rahmen möglich sein, durch objektive, umfassende und rechtzeitige Auskünfte den Schülern echte Entscheidungshilfen anzubieten.

In diesen ersten Bereich fällt jedoch nicht nur die Beratung der Schulabgänger, sondern auch eine Beratung der Schüler während der ganzen Schullaufbahn. Also bereits ab der ersten Klasse. Gerade hier wird eine große Aufgabe auf den Bildungsberater zukommen. Er sollte versuchen, insbesondere die Eltern der Schüler der ersten und zweiten Klasse über die neue schulische Situation ihrer Sprößlinge zu informieren. In den ersten Jahrgängen treten nämlich häufig Leistungsschwankungen auf, die den Schülern und erst recht deren Eltern von der Hauptschule her nicht bekannt sind und oft große Unruhe in die Familien tragen. Diese Leistungsschwankungen können die verschiedensten Ursachen haben.

Es kann sich um Umstellungsschwierigkeiten handeln, die umso leichter bewältigt werden können, je früher sie erkannt werden. Es kann sich aber auch zeigen, daß ein Schüler die falsche Schultype gewählt hat. Wird

das bereits in der 1. Klasse erkannt, so kann man dem Schüler und den Eltern viel Zeit, Ärger und Sorgen ersparen, indem man rechtzeitig die notwendigen Konsequenzen zieht. Die Leistungsschwankungen können aber auch auf Verhaltensstörungen zurückzuführen sein, deren Ursachen ergründet und mit Hilfe der Lehrer oder — in schwierigen Fällen — unter Zuhilfenahme des Schulpsychologischen Dienstes — beseitigt werden sollten.

Spätestens hier werden Sie auch die Grenzen des Bildungsberaters erkennen. Hier überschneidet sich nämlich seine Tätigkeit offensichtlich mit der eines guten Klassenvorstandes. Er kann bei weitem nicht jenen Erfolg erzielen, den ein guter Klassenvorstand oder ein Klassenlehrer, der das Vertrauen des Schülers besitzt, haben kann. Es wäre daher sicherlich grundfalsch, hier Aufgaben des Klassenvorstandes auf den Bildungsberater zu übertragen. Es wird jedoch die Aufgabe des Bildungsberaters sein, das allgemeine Gespräch einzuleiten. Dadurch sollte es oft möglich sein, die ärgsten Hindernisse aus dem Weg zu räumen und damit auch einen Grundstein für eine bessere Weiterarbeit zu legen.

Der Schulgemeinschaftsausschuß, der ab dem Schuljahr 1974/75 an jeder Schule eingerichtet werden muß (sh. Artikel „Schulunterrichtsgesetz“ von Dir. Heinzle), könnte für die weitere Arbeit des Bildungsberaters von entscheidender Bedeutung sein. Wird dieser Ausschuß tatsächlich ein Ort des offenen und ehrlichen Meinungsaustausches zwischen Eltern, Schülern und Lehrern, dann werden hier die Probleme der Eltern und Schüler zutage treten. Wenn diese Probleme erkannt und formuliert werden, ist auch die Möglichkeit größer, sie zu diskutieren und einer Lösung zuzuführen.

Was hat der Bildungsberater bisher wirklich geleistet? Gemessen an den bereits aufgezählten Möglichkeiten und Aufgaben muß ich zugeben: nicht viel. Dafür muß ich jedoch einige Gründe anführen: Die Einrichtung eines Bildungsberaters besteht erst seit dem 1. 1. 1974. Die Aufgaben sind natürlich vollkommen neu. Es

braucht daher einige Zeit, bis man sich entsprechend eingearbeitet hat. Es müssen Unterlagen gesammelt werden; es muß ein Konzept für die Arbeit erstellt werden.

Bisher wurden zwei Informationsveranstaltungen durchgeführt: Im März 1974 wurde ein Informationsabend für die Schüler der 4. Jahrgänge und deren Eltern abgehalten. Zweck der Veranstaltung war es, die Schüler und Eltern über die Möglichkeiten der Spezialisierung im 5. Jahrgang zu informieren. Vier Professoren, die die entsprechenden Fächer im nächsten Schuljahr voraussichtlich unterrichten werden, haben dabei über ihre zukünftige Arbeit berichtet. Anfangs Mai wurde ein Informationsabend für die Maturanten unserer Schule durchgeführt. Dabei wurden die wichtigsten Bestimmungen für das Studium an den österr. Hochschulen, über die postsekundären Ausbildungsmöglichkeiten, über die Anforderungen, die die Wirtschaft an einen Absolventen einer Handelsakademie stellt, und über die derzeitige Lage auf dem Vorarlberger Arbeitsmarkt besprochen. Für diesen Abend konnten eine Maturantenberaterin des Landesarbeitsamtes und ein Personalchef eines großen Industriebetriebes als Referenten gewonnen werden.

Was wird der Bildungsberater in Zukunft zu tun haben? Er wird ein Hauptaugenmerk auf die Information der Maturanten und der Handelsschulabgänger richten müssen. Weiters wird er in größerem Ausmaß Elternabende zu organisieren haben. Daneben wird er wöchentlich einmal in einer Sprechstunde bzw. nach Vereinbarung für Einzelberatungen zur Verfügung stehen. Er wird sich auch darum bemühen müssen, gewünschte Informationen zu beschaffen und an die Schüler weiterzuleiten.

Die Aufgaben des Bildungsberaters sind definiert und es bleibt nur zu hoffen, daß ihm durch eine gute Zusammenarbeit mit den Lehrern, Eltern und Schülern möglich sein wird, das zu leisten, was man von ihm erwartet.

# Die Aktivierung des Schülers im betriebswirtschaftlichen Unterricht

## 1. Zum Fach „Betriebskunde“ bzw. „Betriebswirtschaftslehre“

Der seit 1963 gültige Lehrplan für Handelsschulen und Handelsakademien definiert die Bildungs- und Lehraufgaben für Betriebskunde folgendermaßen: „Einführung in die Organisation und das Leben der wirtschaftlichen Zusammenhänge und der Stellung des einzelnen Betriebes im gesamten Wirtschaftsgeschehen. Entwicklung und Schulung des wirtschaftlichen Denkens.“

Damit fordert der Lehrplan als Ergebnis des Unterrichtes nicht nur die Kenntnis des Betriebsprozesses, sondern auch selbständiges Denken und Entscheiden im Betriebsprozeß. Die Aufstellung dieser Forderung ist infolge der Entwicklung der Betriebswirtschaftslehre von einer Beschreibungs- zu einer Entscheidungslehre zu verstehen. 1) Diese Forderung bedeutet für den Unterricht — besonders der oberen Jahrgänge —, daß die Schüler vermehrt Gelegenheit erhalten müßten, den betrieblichen Entscheidungsprozeß nachzuvollziehen und ihre dabei erworbenen Fähigkeiten in Einzel- oder Gruppenarbeit nachzuweisen. Wer nun den Lehrstoff der einzelnen Jahrgänge im Lehrplan weiterverfolgt, bemerkt die „Schere“ gerade dieses Faches, in der sich Lehrende und Lernende befinden. Der Inhalt des Lehrstoffes ist weitgehend an die Beschreibungslehre gebunden, während die Fülle der Themen gemessen an den zwei zur Verfügung stehenden Wochenstunden kaum Platz läßt für „denk- und entscheidungsorientierte“ Arbeit.

Wie ist nun die zukünftige Situation zu beurteilen?

Bereits 1968 machten die Seminarteilnehmer in Krieglach (Thema: „Planungsmathematik einschließlich Einführung in Operations Research“) konkrete Vorschläge an die Unterrichtsbehörde für die künftige Lehrplanänderung. Darin ist z. B. vorgesehen:

„Zusammenlegung der Gegenstände Betriebskunde und Schriftverkehr zum Gegenstand „Betriebs- und Verkehrslehre“ (1. - 4. Jahrgang mit drei Wochenstunden) sowie Zusammenlegung der Gegenstände Buchhaltung,

Betriebskunde und Schriftverkehr zum Gegenstand „Betriebswirtschaftslehre“ (5. Jahrgang mit 6 Wochenstunden). Die neuen Gegenstände sollen es ermöglichen, die Besprechung theoretischer Probleme mit der praktischen Durchführung zu koppeln.

Die Neugestaltung des Lehrplanes erfordert eine intensive Lehrerfortbildung, die nicht nur formal auf den Lehrplan abgestellt ist, sondern durch die Kontaktaufnahme mit der Wirtschaftspraxis eine inhaltliche Annäherung an die kaufmännische Praxis erreichen soll. Die Durchführung des kommerziellen Unterrichtes macht auch eine Neugestaltung der Lehrbücher notwendig usw.“

Es ist nur zu hoffen, daß entsprechend diesen Vorschlägen in naher Zukunft der gesetzliche Rahmen für eine effektive Unterrichtsarbeit in diesem Fach geschaffen wird.

## 2. Die Aktivierung der Schüler

Nach den dargestellten Tendenzen kommt dieser Frage größte Bedeutung zu. Der Übergang vom reinen Vortrags- zum Arbeitsunterricht ist zweifellos längst vollzogen worden. Zumindest jener Übergang zum Arbeitsunterricht, bei dem die Schüler bestimmte Fragen oder Aufgaben selbständig und richtig zu lösen versuchen müssen. Dabei sollte der Inhalt des Lehrstoffes systematisch in 3 Gruppen von Fragen gegliedert werden:

- a) Wissensfragen
- b) Verständnisfragen
- c) Problemfragen

**Wissensfragen** dienen zur Überprüfung des erworbenen lexikalischen Wissensstandes. Sie stellen das niedrigste Fragenniveau dar.

**Verständnisfragen** sollen zeigen, ob der Schüler in das Fachgebiet soweit eingedrungen ist, daß er auch Zusammenhänge erkennen und beschreiben kann. Die richtige Beantwortung erfordert ein adäquates wirtschaftliches Verständnis des dargebotenen Stoffes.

**Problemfragen** dienen dazu, den Studierenden dazubringen, aus gegebenen Tatbeständen das zu lösende Problem zu erkennen, es zu formulieren und mit seiner Hilfe das Problem einer selbständigen und richtigen Lösung zuzuführen. Diese Fragen stellen das höchste Fragenniveau dar.

Ein konkreter Schritt zur Aktivierung des Schülers ist der Einsatz von **Referaten** im betriebswirtschaftlichen Unterricht. Die sorgfältige Auswahl von leichtfaßlichen Themen, die der Ergänzung des behandelten Lernstoffes dienen, kann einen mehrfachen und wirkungsvollen Beitrag zur Erfüllung der Bildungsaufgabe leisten, nämlich

- selbständige Bearbeitung eines bestimmten Themas
- Zugang zur Literatur
- Präsentation des Referates vor der Klasse

In mehreren Jahrgängen wurden im vergangenen Schuljahr Referate gehalten, wobei ein zufriedenstellender Erfolg festgestellt wurde. Folgende Themen wurden z. B. im 3. Jahrgang gestellt:

„Der Standort des Unternehmens“ (dargestellt anhand eines praktischen Beispiels)

„Der Absatz des Unternehmens“ (dargestellt anhand eines praktischen Beispiels)

„Die Beschaffung und Finanzierung des Unternehmens“ (dargestellt anhand eines praktischen Beispiels)

„Das Warenhaus“

„Die Werbung des Handelsbetriebes“

„Österreich und die Europäischen Gemeinschaften“

Besonders der Bezug zur Wirtschaftspraxis läßt die Integration einer vorläufig letzten Stufe in den betriebswirtschaftlichen Unterricht wünschenswert erscheinen:

### 3. Die Fallstudie (case study method)

Die Fallstudie besteht in einer Zusammenstellung von Tatsachen, Meinungen und Beurteilungen zu einer tatsächlichen betrieblichen Situation, in der ein Problem besteht, das durch eine Entscheidung gelöst werden muß. 2) Das bedeutet, daß bei einer Fallstudie zunächst entweder eine betriebliche Gesamtsituation oder aber betriebliche Teilprobleme zugrundegelegt werden. Im ersten Fall geht es um Fallstudien zur Betriebspolitik und im anderen Falle entnimmt man die Fallstudie den verschiedenen Funktionen des Betriebes, z. B. der Betriebsführung, der Produktion, dem Vertrieb oder der Werbung und anderen Bereichen.

Dabei gilt es zunächst einmal, den Betrieb auszusuchen und dann bei der Erhebung festzustellen, welche Betriebsfragen sich für die Zusammenstellung einer Fallstudie eignen und ob der Betrieb gerade hierfür bereit ist, alle notwendigen Auskünfte zu geben.

Die Fallmethode ist seit vielen Jahren ein in der USA zur Selbstverständlichkeit gewordenes Lehrmittel sowohl für die Studierenden als auch für die Weiterbildung von Nachwuchskräften für die Wirtschaft. Diese Methode findet zwar auch in Österreich zunehmend Eingang, wengleich didaktische Konzepte fast nur zur Ausbildung von Führungskräften entwickelt wurden (Management Training Kurse).

Bei einer Einbeziehung in den betriebswirtschaftlichen Unterricht der berufsbildenden Schulen ist es nur denkbar, daß auf eine bereits bestehende und für die jeweilige Stufe geeignete „Fallsammlung“ zurückgegriffen wird.

Von den Fallstudien müssen Beispiele und Illustrationen streng unterschieden werden. Die richtige Fallstudie läßt die Lösungen offen und dient in erster Linie als eine auf die Teilnehmeraktivität konzentrierte Lehr- und Lernmethode. Folgende Punkte sollen den Unterschied zwischen „Beispiel“ und „Fallstudie“ verdeutlichen: 3)

1) Die Fallstudie ist ein Mittel der Analyse und Diskussion von bestimmten Problemen als Vorspiel zur

Entscheidungsübung. Das Beispiel soll hingegen einen theoretischen oder praktischen Fall illustrieren.

- 2) Eine Fallstudie wird den Teilnehmern vor der Eröffnung der Diskussion gewöhnlich in geschriebener Form übergeben. Hierbei entsteht die Möglichkeit, wesentlich mehr Gedanken in einer Fallstudie unterzubringen als in der mündlichen Darbietung
- 3) Für eine Fallstudie wird normalerweise keine Lösung mitgeliefert. Das ist wesentlich, denn der pädagogische Wert der Falldiskussion ist nicht von einer spezifischen Lösung sondern von der Qualität der Problemanalyse und von einer vorsichtigen Alternativenentscheidung abhängig.
- 4) Schließlich erfordert die Fallmethode eine ganz andere Form der Diskussionsleitung als dies bei einem „Fallbeispiel“ üblich ist
- 5) Die Fälle müssen in den Betrieben erhoben und dürfen nicht konstruiert sein.

Eine Spezialfunktion der Fallmethode liegt auch darin, das sogenannte „Spezialistendenken“ bzw. „Ressortdenken“ zu überwinden. Die Teilnehmer sollen derart auf die Führungsaufgaben vorbereitet werden, daß sie einen Gesamtüberblick über die Zusammenhänge der verschiedenen betrieblichen Funktionen bekommen. Die Wirkungen der Fallmethode gehen daher über die einfache Wissensvermittlung hinaus und können wie folgt zusammengefaßt werden:

- Probleme aus der Wirtschaftspraxis werden einer Gruppe von Teilnehmern zur Bearbeitung übergeben
- Die aktive Teilnahme aller Mitglieder sollte und kann auch erreicht werden
- Flexibilität im Denken wird angestrebt durch das Aufzeigen von verschiedenen Lösungsmöglichkeiten und dadurch, daß die Teilnehmer mit gleicher Ausbildung die Problemlösung von verschiedenen Seiten aus suchen

- Entwicklung von denkanalytischen Fähigkeiten sowie Entscheidungsübung in Situationen, wo nicht alle notwendigen Informationen verfügbar sind.

Aus diesem Katalog wird ersichtlich, daß die Anwendung der Fallmethode im betriebswirtschaftlichen Unterricht die Entwicklung und Schulung der Fähigkeiten eines Menschen bezweckt, um mit den ständig neuen Situationen und Problemen des praktischen Betriebslebens fertig zu werden. Im Gegensatz zur Wissensvermittlung steht hier die Persönlichkeitsbildung im Vordergrund.

Dkfm. Johannes Ebner

#### Literaturhinweise:

1. Karl Lechner: *Die Entwicklung der Betriebswirtschaftslehre und ihr Einfluß auf die Lehrplangestaltung der Handelsakademien*, in: *Mitteilungen der Österr. Gesellschaft für das kaufm. Bildungswesen*, Heft 1/1970, S. 29 ff.
2. Vgl. McNair, Malcolm P. und Hansen, Harry L.: *Problems in Marketing*, New York, Toronto, London 1959, S. 17
3. Vgl. Frank A. Heller: *The use of case studies at a technical college*, in: *Case Study Practice*, British Institute of Management, Bedford 1960, S. 24 ff.

#### Weitere Literatur:

- Gerhard Dahlke: *Die Fallmethode*, in: *RKW-Schriftenreihe „Betriebsführung und Fortbildung“*, Frankfurt 1960
- Klaus Agthe: *Möglichkeiten und Grenzen der Fallmethode*, in: *RKW-Schriftenreihe „Betriebsführung und Fortbildung“*, Frankfurt 1960

## „Vom Wesen der Wirtschaft“

Wenn die Menschen ihre Zeitung lesen, so hören sie oft dort auf, wo der Wirtschaftsteil beginnt. Hier, so meinen sie, wird es öde und uninteressant. Aber das ist gar nicht wahr. Im Einzelnen mag der Stoff oft spröde sein, aber mit einem Blick aufs Ganze gewinnt er Leben.

Die Allgemeinbildende Höhere Schule kümmert sich nur am Rande um Wirtschaft, Wirtschaftskunde, wirtschaftliche Bildung. Das ist um so merkwürdiger, als jeder doch für seine Person in engster Verbindung mit der Wirtschaft steht — und sei es „nur“ als Verbraucher. Liegt das vielleicht daran, daß die Wirtschaftswissenschaft eine noch sehr junge Disziplin ist? Das ist in der Tat die einzige Erklärung dafür, daß unsere wirtschaftliche Allgemeinbildung auf einer so niederen Stufe steht. Bedenken wir doch, daß unsere Hochschule für Welthandel in Wien erst auf einen 75-jährigen Bestand zurückblicken kann. Tatsächlich gibt es erst seit etwa 200 Jahren eine Wirtschaftswissenschaft. Die Philosophie, die Medizin, die Physik, die Mathematik — sie alle sind zehner- oder zwanzigmal so alt. Vor ihnen empfindet der Durchschnittsmensch Ehrfurcht, weil er in der Regel bestaunt, was er nicht versteht. Die Wirtschaft aber, die er auch nicht versteht, findet er höchstens langweilig, er findet überhaupt kein Verhältnis zu ihr.

Die alten Griechen nannten den Menschen einen Banausen, der sich für die Philosophie und die Künste weniger interessierte als für sein Handwerk und sein Geschäft. Heute findet der Laie, der den Wunsch hat, über seine „Branche“ hinauszusehen und den großen Zusammenhängen nachzuspüren, daß die Wirtschaft nichts, aber auch gar nichts Banausisches ist.

Wirtschaft — was ist das? Es ist erst etwa hundert Jahre her, daß der Begriff der Wirtschaft und der Volkswirtschaft in seinem heutigen Sinne aufkam. Vorher war die „Wirtschaft“ etwas ganz anderes. In der ursprünglichen Bedeutung, bei den alten deutschen Dichtern, bei Walther von der Vogelweide und späteren Poeten, dachte man bei der „Wirtschaft“ an Gastereien, Festmähler. Dann drehte sich die Bedeu-

tung langsam auf den richtigen Gastwirt, bei Goethes „Hermann und Dorothea“ lesen wir: „Aller Anfang ist schwer, doch am schwersten der Anfang der Wirtschaft“ — gemeint also der Haushalt, wie wir es heute nennen. Dann ging der Begriff „Wirtschaft“ auf den Landbau über. Heute steht im Konversationslexikon folgendes: Wirtschaft — die organisierte Deckung menschlicher Bedürfnisse.

Betrachten wir die Bedürfnisse des Menschen, so fallen uns zunächst die Kardinalbedürfnisse auf. Der Mensch braucht Nahrung, Kleidung, ein Dach über dem Kopf, er braucht bei uns künstliche Wärme. Um diese Bedürfnisse decken zu können, braucht er noch allerhand anderes: Energie, Produktionsmittel, also Maschinen, einen Verkehrsapparat, Mittel zur technischen Weiterentwicklung, zur Bildung, schließlich auch Mittel zur Entspannung, zur Erholung, zur Erhebung, zum Vergnügen — der Mensch hat Tausende von Bedürfnissen, eine Skala, die Kultur und Zivilisation immer mehr verlängert und verfeinert.

Die Erde gibt dem Menschen Nahrungs- und Genußmittel in Fülle. Aber die Erde will nicht mißhandelt werden. Sie will wirtschaftlich betrachtet und behandelt werden. Wirtschaftlich — das will sagen: nicht gewaltsam, sondern verständig, mit einem guten Verhältnis von Aufwand und Ertrag. Dieses Prinzip, das man als das „ökonomische Prinzip“ bezeichnet hat, besagt, daß die beste Wirtschaft die ist, die mit dem geringsten Aufwand das größte Resultat erzielt.

Die Wirtschaft ist das System der materiellen Abhängigkeiten der Menschen untereinander. Das Dienen der Menschen, der Grundsatz „Jeder für alle, alle für jeden“ hebt das Materielle auf eine höhere Stufe — die Wirtschaft schlingt ein einendes Band der Zusammengehörigkeit um die Menschen (Weltwirtschaft), um das Staatsvolk (Volkswirtschaft), und jeder darf sich als der Helfer des anderen fühlen.

Alle Bereiche der modernen Wirtschaft, Industrie, Handel, Gewerbe, Verkehr, Fremdenverkehr, ebenso die verschiedenen Dienstleistungsweige stehen unter dem Gesetz des ständigen Wechsels. Die technisch-

wissenschaftliche Dynamik, die Änderung der Lebens- und Verbrauchsgewohnheiten, die steigenden Ansprüche der Menschen bestimmen diesen Wandel.

Vorzüher der wirtschaftlichen Aufgaben ist vor anderen der Kaufmann. Von jeher waren gegen Händler und Kaufleute Vorurteile aller Art im Umlauf, als ob sie innerhalb der Gesellschaft die eigentlichen Gewinnmacher auf fremde Kosten seien. Derlei Anschauungen fanden schon in alter Zeit ihren Ausdruck darin, daß man Merkur den Gott der Kaufleute und — der Diebe nannte. Auch unsere Zeit bietet wohl manchmal Anlaß, mit solchen Gedanken zu sympathisieren! Allein können solche Erscheinungen nicht zum Maßstab genommen werden. Die hohe kulturelle Bedeutung des Handels steht erhaben über jeder Kritik. Denn der Handel ist vor allem berufen, die Völker untereinander zu verbinden. Dem Austausch der Waren schließt sich der Austausch der Gedanken an. Die Geschichte gibt zahlreiche Beispiele, wie den vom Handel eingeschlagenen Wegen Religion, Wissenschaften und Künste folgten. Die Mittelpunkte des frühesten Handelsverkehrs sind zugleich die Stätten der ersten Kultur und Bildung geworden. In diesem Sinne sind Schillers Worte in seinem Gedicht „Der Kaufmann“ aufzufassen:

„Euch, ihr Götter, gehört der Kaufmann.  
Güter zu suchen, geht er, doch an sein Schiff  
knüpft das Gute sich an.“

Welch hohe Meinung Goethe vom Handel gehabt hat, ergibt sich aus seinem Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“:

„Ich wüßte nicht, wessen Geist ausgebreiteter wäre, ausgebreiteter sein müßte, als der eines echten Handelsmannes.“

Darüber hinaus ist der Handel in hervorragendem Sinne als sozialer Dienst zu betrachten. Die Rohstoffe und Fertigwaren würden ohne ihn wertlos sein, wenn er die Rohstoffe nicht aus entlegenen Gebieten herbeischaffte und die Fertigwaren nicht an die Konsu-

menten verteilte. Auch ist der Kaufmann der Organisator der Produktion und der Kalkulator der Konjunktur. Daraus ergeben sich seine eigentümlichen Berufsaufgaben: einmal die scharfe Beobachtung der gegebenen Wirklichkeit, sodann die umsichtige Berechnung aller Gewinn- und Verlustmöglichkeiten, endlich die Ausnützung der gefundenen oder geschaffenen Vorteile.

Ein Werkzeug der Wirtschaft wollen wir noch erwähnen, das sich der Mensch geschaffen hat, um mit der Materie fertig zu werden. Es ist das Geld — Quelle der schwierigsten Mißverständnisse, gleichsam ein selbständig gewordenes Wesen, ein Gedanke, der sich zu einem Giganten ausgewachsen hat. Das Geld, Fluch und Segen, Symbol der Sparsamkeit und Tüchtigkeit, aber auch Sinnbild des Verschwenders und Zerstörers, doch unentbehrlich für die Wirtschaft, die ohne es in die Barbarei zurücksinken würde. Seien wir uns bewußt, daß das Geld nur Spiegel der Güter ist, daß es Stellvertreter, Titel, Sinnbild, Wertmaß, Mittel des Güterverkehrs ist. Seien wir uns bewußt, daß das Geld als Gegenstand der Wirtschaft die allerhärtesten Nüsse zu knacken gibt.

Wir sprechen heute viel vom Ende des Wohlstandes. Da sollten wir uns erinnern etwa an die Jahre 1949 bis 1960, wo eine gesunde, d. h. eine sich im Gleichgewicht befindliche wirtschaftliche Entwicklung außerhalb jeder Kritik stand. Die Wirtschaft wurde als das angesehen, was sie in Wirklichkeit auch immer ist: die Grundlage eines gesunden Staatswesens. Der Bürger sah die Wirtschaft als etwas an, das der staatlichen Existenz den festen Boden gab, stellte an seine persönliche wirtschaftliche Entwicklung keine übertriebenen Ansprüche und erkannte an, daß der Staat über der Wirtschaft stand. Der private Egoismus trat zurück hinter den staatlichen Notwendigkeiten; die Arbeit wurde in dem Bewußtsein geleistet, daß sie etwas zum Gemeinwohl beitragen würde. Diese Einstellung hat sich zum Nachteil für alle geändert. Es zeigen sich deutlich die Zeichen der Überforderungen von Staat und Wirtschaft, ebenso die daraus sich ergebenden Folgen. Hier drängt sich das Bild der fortgesetzten Geldentwertung auf.

Das Gleichgewicht der Kräfte, das Bestand und Wesen einer Volkswirtschaft ausmacht, hält eine Volkswirtschaft zusammen. Das Gleichgewicht zwischen Produktion und Konsumtion, das Gleichgewicht zwischen Kapitalbildung und Kapitaleinsatz, das Gleichgewicht zwischen Wachstum der Bevölkerung und Wachstum des Sozialprodukts, das macht eine Volkswirtschaft zu einer in sich ruhenden, für Staat und Gesellschaft gleichermaßen gesicherten Grundlage. Ausgaben und Einnahmen des Staates gehören dazu, ebenso die Aufgabe der Gleichgewichtigkeit zwischen wirtschaftlichem Erfolg und den Ansprüchen der Bürger an deren Lebenshaltung.

Es fehlt uns an wirtschaftlicher Bildung — davon gingen wir aus. Wirtschaftliche Bildung muß erarbeitet werden, durch Lernen und Tradition.

Seien wir uns bewußt, daß das Lernenwollen der edelste Trieb des Menschen ist, ein Trieb, der ewig ungestill bleibt und nie sein Ziel findet. Gerade in der Wirtschaft rückt das Ziel des Wissens ständig von neuem in die weitere Ferne: weil die Wirtschaft sich ständig wandelt, kein Jahr lang die alte bleibt.

Prof. Hugo Tielsch

# Hinweise für das Schuljahr 1974/75

BHAK und BHasch Feldkirch und Expositur Bludenz

## Aufnahmebedingungen:

- A. In den I. Jahrgang der Handelsakademie und in die
1. Klasse der Handelsschule:
    1. Erfolgreiche Erfüllung der ersten 8 Jahre der allgemeinen Schulpflicht (Zeugnis der 8. Volksschulstufe, der 4. Klasse Hauptschule oder der 4. Klasse einer allgemeinbildenden höheren Schule).
    2. Erfolgreiche Ablegung einer Aufnahmeprüfung, durch welche die geistige und körperliche Eignung des Schülers für die kaufmännische Fachrichtung festzustellen ist.
- B. In einen höheren als den I. Jahrgang der Handelsakademie (ausgenommen reguläres Aufsteigen): Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen, Ablegung einer Aufnahmeprüfung über alle Unterrichtsgegenstände der vorhergehenden Jahrgänge der Handelsakademie.
- Für Übertritte von der Handelsschule in die Handelsakademie bzw. von der Handelsakademie in die Handelsschule gelten besondere Richtlinien

(Verordnungsblatt des Bundesministeriums für Unterricht, Jahrgang 1964, Stück 8, Nr. 97, und Jahrgang 1967, Stück 10, Nr. 84).

**Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen:** Montag, 9. September 1974, 8.00 Uhr.

**Eröffnungsgottesdienst:** Donnerstag, 12. September 1974, 8.00 Uhr, in der Domkirche St. Nikolaus in Feldkirch; **Bludenz:** Donnerstag, 12. September 1974, 8.30 Uhr, im Kapuzinerkloster.

**Unterkunftsmöglichkeit für auswärtige Schüler:** Studentenheim der Schulbrüder, 6800 Feldkirch, Carinagasse Nr. 11, Tel. 2639 (05522).

## Sprechzeiten während der Ferien:

Montag, 8., bis Freitag, 12. Juli 1974, 8.00 bis 11.00 Uhr vormittags.

Montag, 2., bis Freitag, 6. September 1974, 8.00 bis 11.00 Uhr vormittags.

Während der übrigen Ferienzeit: Jeden Freitag von 9.00 bis 11.00 Uhr vormittags.

# Inhaltsverzeichnis

## JAHRESBERICHT DER BUNDESHANDELSAKADEMIE UND BUNDESHANDELSSCHULE FELDKIRCH

	Seite
Bericht des Direktors	3
Lehrkörper	5
Schülerverzeichnis	10
Statistik	24
Reifeprüfung — Haupttermin 1974	26
Hochschulberechtigungen für Absolventen der Handelsakademie	28
Erfolge unserer Schüler	30

## JAHRESBERICHT DER EXPOSITUR BLUDENZ

Bericht des Expositurleiters	33
Lehrkörper	35
Schülerverzeichnis	36
Statistik	38
Schularztbericht	38
Erfolge der Schüler	38

## Bildungsziel und Stundentafel der Handelsakademie und der Handelsschule

	39
<b>Was Eltern und Erziehungsberechtigte vom neuen Schulunterrichtsgesetz wissen sollten</b>	43
<b>Die Aufgaben des Bildungsberaters</b>	47
<b>Die Aktivierung des Schülers im betriebswirtschaft- lichen Unterricht</b>	49
<b>Vom Wesen der Wirtschaft</b>	52
<b>Hinweise für das Schuljahr 1974/75</b>	55
<b>Inhaltsverzeichnis</b>	56